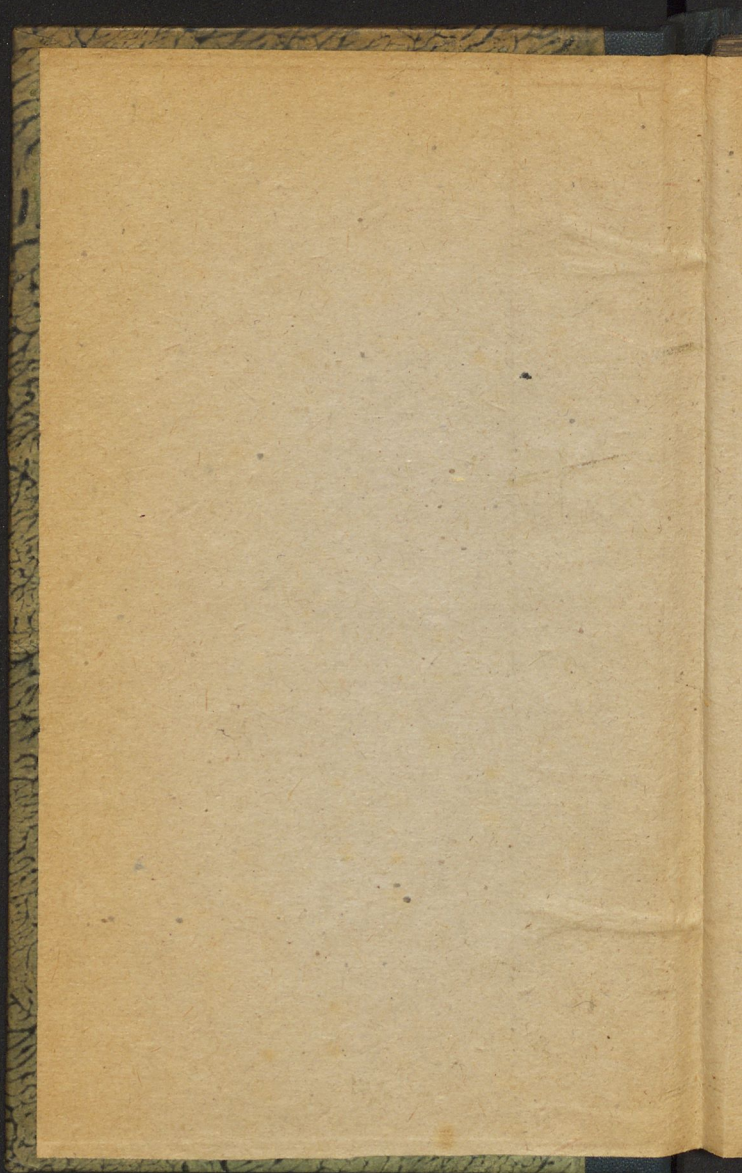


Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

140562



K l e i n e
E r z ä h l u n g e n .

M a l e

P O V Ě S T I .

K l e i n e
E r z ä h l u n g e n.
Z u m G e b r a u c h e
d e r
S t a d t s c h u l e n
i n d e n
kaiserl. königl. Staaten.



Kostet ungebunden 12 Kr.
— gebunden in l. R. 16 Kr.

W i e n,
im Verlage der k. k. Schulbücher-Verschleiß-Admini-
stration bey St. Anna in der Johannis-Gasse.
1 8 3 5.

030050812

21641

M a l e

P O V É S T I

Sa

M é f t i n e f h o l e

po zefarfskih kraljévih

D e s h é l a h.



Veljájó nevésane 12 Kr.

— vesane s'vsnatim hërbt. 16. Kr.

N a D u n a j i,

V' salógi zef. kralj. bukvárnize sa fhólfke bukve
per sv. Ani y' Jánosovih ulizah.

1 8 3 5.



Kleine Erzählungen.

1.

Hänschen bath die Mutter, daß sie ihn die Schule besuchen lasse. Die Mutter sagte: Du bist noch ein Kind, und kannst nicht ruhig seyn. In der Schule mußt du stille sitzen, und immer Acht geben auf das, was der Herr Lehrer zeigt. Hänschen versprach, er wollte das thun. Das gefiel der Mutter. Sie kaufte ihm ein Täfelchen. Da freute sich Hänschen, daß er in die Schule gehen dürfte.

2. Als Hänschen das erste Mahl in die Schule kam, gefiel es ihm recht wohl. Der Herr Schullehrer war so freundlich, und die Kinder waren alle so hübsch stille. Hänschen saß auch ganz ruhig, und merkte fleißig auf. Er lernte gleich das

Male povésti.

1.

Jánesik je mámko prôfil, de bi ga v' fholo pufháli. Mámka rezhêjo: Otròk si she in ne móresh per míru biti. V' fholi se more tiho biti, sedéti, in ves zhaš v' tisto, kar Gospod - uzheník káshejo, pásiti. Janesik oblubi, de bo to storil. Vfhézh je bilo máмки. Kúpijo mu táblizo. Vesél je bil, Jánesik, de v' fholo smé hoditi.

2. Salo se mu je sdélo, kadar pride Jánesik pervizh v' fholo. Gospod - uzheník so bili tóljko prijasni, in otrozi lepó vsi tihi. Tudi Jánesik je per pokóju sedel, in pridno poslušal. Kmalo prvi krat 'se
je

erste Mahl zwey Buchstaben kennen. Als er nach Hause kam, zeigte er sie dem Vater und der Mutter auf dem Täfelchen. Sie freuten sich, und sagten: Kind, wenn du noch mehr so lernest, so haben wir dich recht lieb.

3. Röschen ging auch in die Schule. Sie setzte sich stille an ihren Ort, legte die Hände ruhig vor sich. Sie schaute sich nicht um, hörte auch nichts von dem, was andere Kinder schwatzten. Sie sah bloß auf den Lehrer, und merkte auf das, was er sagte, oder an der Tafel zeigte. Wenn gelesen wurde, sah sie immer in ihr Büchlein, wo sie daran wäre. So bald der Lehrer sie bey dem Rahmen rief, konnte sie gleich fortfahren. Da lobte sie der Lehrer, daß sie so fleißig lernte. Er sagte es auch dem Herrn Pfarrer, damit sie etwas zu schenken bekäme.

4. Fritz war in der Schule ganz unruhig. Bald hatte er seine Hände unter der Bank, und spielte mit etwas; bald schlenkerte und rauschte er mit den Füßen; jetzt flüsterte er einem andern Knaben etwas in das Ohr, oder er sah sich um nach dem, was Andere machten, und hörte, was sie schwatzten. Wenn ihn der Lehrer bey dem Lesen aufrief, wußte er nicht fort, oder wenn er ihn fragte,
konn:

je dvéh zherk naúzhil. Ozhku in mámki, ki je prishel, jih je domá na táblizi pokasal. Veselíla sta se, in djala mu: „Déte! zhe se bosh takó uzhl, iméla ráda te bova.“

3. Tudi Rosálka je v' sholo hodíla. Tiha je na svoje mesto sédala, in pohlévno roke préd-se devala. Ne osre se, tudi, kaj drugi otrôzi govoré, ne poslussha. V' uzheníka le gléda, in pási v' tisto, kar prá-vijo, ali káshejo na tábli. Kadar se bêre, gléda ves zhaf v' búkvize, kjé de je. Ko jo uzheník po iménu poklízhejo, vé berfh dalje brati. Hvalili so jo uzheník, de se takó pridno uzhl. Tudi gospodu fájmoshtru, de bi darú kaj dobila, povedé.

4. Frizik je bil ves nepokojin v' sholi. Kmalo ima roke pod klópjo, in si igra s' zhem; kmalo s' nogami máha in shumí; kmalo shepetá komu kaj na uhó, ali pa se oséra, kaj drugi délajo, in poslussha, kaj de zhenzhájo. Zhe so ga uzheník poklizali, ne vé kjé sazhéti, in zhe ga vpráshajo, nè odgovoriti. Rekli so uzheník

konnte er nicht antworten. Da sagte der Lehrer: Fritz, du dauerst mich. Wenn du es so machest, wirst du nichts lernen.

5. Christoph kam einmahl in die Schule, und erzählte etwas von einem Vogelneste, das er gefunden hatte. Die Kinder, die um ihn herum waren, horchten ihm zu. Als sie der Lehrer darauf befragte, konnte weder Christoph, noch konnten die andern Kinder etwas antworten. Der Lehrer errieth gleich, wer daran Schuld war. Er sagte: Christoph, ich habe dich schon zwey Mahl ermahnet. Jetzt kann ich dich bey andern Kindern nicht mehr sitzen lassen. Setze dich neben hinaus auf jenen Stuhl. Wer nun in die Schule kam, sah ihn dort allein auf der Seite sitzen. Da schämte sich Christoph.

6. Wenn Röschen aus der Schule nach Hause kam, wußte sie ihren Ältern immer etwas aufzusagen. Bald eine schöne Lehre, die sie vom Herrn Lehrer gehört hatte, bald eine kleine Erzählung. Ein anderes Mahl zeigte sie eine hübsche Schrift vor, oder eine Rechenaufgabe, die sie gemacht hatte. Ofter las sie eine Erzählung aus dem Schulbuche recht schön vor. Dieses verursachte ihren Ältern viele Freude, sie erzeugten ihr auch viele Liebe dafür.

nik : „Frizik , meni se smíliš , zhe bofh takó délal , se ne bofh nizh naúzhil.“

5. Krífhtof je enkrat v' fholo prífhel , in od nekaziga tízhjiga gnjésda perpovduje , ktériga je bil nafhel. Otrozi , ki so bili okróg njêga , so ga poslušhali. Potlej , ko jih uzheník isprafhujejo , nè vedó nè Krífhtof , nè druji otrozi kaj odgovoríti. uzheník so berfh vganíli , kdo de je kriv. Rekli so : Krífhtof ! she dvakrat fim te fvaríl. Vèzh te ne mórem sdaj púfhati per drujih otrozih sedéti. Vùn sédi tjè na uni stòl lè. Kdor je v' fholo prífhel , ga je on-di famiga vidil na strani sedeti. Šram je bilo Krífhtofa.

6. Rosálka , kadar je domú prífhla is fhole , je smiraj starfham kaj is glave védla povédati : sdaj kák lép nauk , ki ga je v' fholi per Gospod - uzheníku flífhala , sdaj kák-fhino majhino povést. Kak drujkrat pokashe salo písmo , ali rájtbo , ktiro je délala. Velikrat jim kako povést prav lepó is fholfkih bukuv bère. To je starfhe slo veselilo , tudi veliko ljubésni do njé so kasáli.

7. Fritz wurde einige Mal von seiner Mutter befraget, was er in der Schule gelernet habe. Sie merkte bald, daß der Knabe nichts konnte, und woran es fehle. Sie sagte: Fritz, du machest mir keine Freude. Aber warte, du wirst bald zu mir kommen, und mich um etwas bitten, dann will ich dir auch keine Freude machen. Wenn er dann unter der Zeit um ein Brot, um einen Apfel, oder um so etwas bath, schlug sie es ihm ab. Sie erlaubte ihm auch nicht, mit andern Kindern zu spielen. Wer nicht lernet, sagte sie, darf auch nicht spielen. Das that sie alle Mal, so oft Fritz aus der Schule nichts aufzusagen wußte.

8. Konrad kam oft zu spät in die Schule. Der Herr Lehrer war immer schon mit einer und der andern Lehre fertig, und konnte seinetwegen nicht von vorn anfangen. Also versäumte Konrad immer etwas. Dieses trug das ganze Jahr hindurch viel aus. Als die Prüfung war, bestand er nicht gut. Der Herr Visitator schaute in dem Fleißverzeichnis nach, worin der Lehrer alle Tage anmerket, wie die Kinder in die Schule kommen. Da sagte er vor Allen: Sehet, liebe Leute, es ist kein Wunder, daß der Knabe nicht viel kann. Er ist, wie ich da sehe,
das

7. Frizeta so nekólikrat mámka vprafhali, kaj se je v' fholi uzhíl. Kmalo so zhutíli, de sínik nizh ne sná, in kaj de mu dé. Djali so: Frize, nobeniga vesélja mi ne pervóshifh. Pa le mólzhi, íkôrej bosh nad-me prifhel, in kaj prôsil me, pa tudi jes ti ga ne bom pervóshíla. Zhe jih torej med tem kruha, kako jábelko, ali taziga kaj prósi, odrékli so mu. Tudi s' drugimi otrozi ígráti ga ne pusté. Rekli so: Kdor se ne uzhí, ne smé tudi ígráti. Vselej so to storili, kólikorkrat Frize ni védel nizh is fholíski-ga úka povédati.

8. Konradik je dôstíkrat prepôsno v' fholo prifhel. Gospod-uzhenik so vselej shé en ali drugi uk dokonzháli, in savolj njega niso môgli od konza sazhénjati. Takó je Konradik vselej kaj samúdil. Škosi zélo léto je to velíko sněflo. Ko je bilo torej vélko isprafhovánje, se je hudo obvédel. Gospod-ogléda so v' iménik poglédali, ki uzhenik od dné do dné va-nj sasnamlujejo, kakó otrôzi v' fholo hódijo. Prízho vsíh so rekli: Glejte, ljubi ljudjé, ni zhuda de

das Jahr hindurch bey fünfzig Mahl zu spät gekommen. Da hat er gar vieles versäumt.

9. Beit, des Webers Sohn, blieb öfter gar aus der Schule weg. Seine Ältern ließen ihn zu Hause Garn und Wolle abhaspeln, und auf die Spuhle winden. Bald brauchten sie ihn, das Gespinnst zum Färber zu tragen, oder eine Bothschaft zu den Kunden zu bringen, bald auf der Bleiche die Leinwand zu hütthen. Oft ging der Knabe, wenn sie ihn auch in die Schule schickten, doch nicht dahin. Der Schullehrer fuhr indessen mit andern Kindern fort. Wenn nun Beit wieder erschien, so zeigte es sich, daß er viel vergessen und versäumt habe. Also kam er immer auf die letzte Bank. Und weil er selbst merkte, daß er nicht so gut lernen konnte wie andere Kinder, so verlor er vollends alle Lust.

10. Die Mutter wollte Röschen auch einige Tage zu Hause behalten, damit sie ihr bey den häuslichen Berrichtungen an die Hand ginge. Da wurde Röschen traurig, und fing fast zu weinen an. Der Herr Schullehrer, sagte sie, fährt indessen mit andern Kindern weiter fort. Ich versäume, was er sie lehret, und bleibe zurück. Sie faßte die liebe Mutter bey der Hand, und sprach: Ich bitte, lassen Sie mich gehen.

ne sna velíko ta otròk. Kar vidim je letosi okóli pétdefetkrat prepòsno prishel. Šilno velíko je samúdil.

9. Vidik, tkávzhov sin, je velíkrat zlo is shole ostájal. Njegovi starishi so mu domá préjo in vóvno motáti in na zév súkati velévali. Sdaj so ga potrebovali, de je préjo k' bárvarju néfel, ali kako sporozhílo shel gospodárjam oprávljat, sdaj de je platna varoval na béleshu. Velíkrat págloviz ni shel v' sholo, tudi zhe so mu rekli. uzheník so mej tem druge le uzhíli. Kadar se je tedaj Vidik spet perkásal, se je vidílo, de je velíko posábil, in samúdil. Torej smíram je na sadnji klópi bil. In ker je sam zhútil, de se ne móre, kakor drugi otrôzi, také dobro uzhíti, je zlo vse vesélje sgúbil.

10. Mámka so Rosálko tudi nektère dní domá hòtli perdershati, de bi jim per hishnila oprávkih nekóliko perpomôgla. Pa Rosálko opáde shalošt, in jokala je skorej. Djalaje: Gospod-uzhenik v' temu zhafu druge otroke peruzhujejo. Jes samujujem, kar jih uzhé, in pa sastájam. Per roki je prijéla ljuho mámko, in rezhe:

Pro-

hen. Wenn ich aus der Schule komme, will ich Ihnen gewiß recht fleißig helfen. Die Mutter antwortete recht freundlich: Ja, mein Kind, geh nur. Weil du so gern lernest, werde ich dich mit der Zeit auch besser brauchen können. Dann wirst du mir Alles einbringen.

11. Als Hänschen das Nahmenbüchlein bekam, gab er Acht, daß er es nicht verderbte. Er wusch sich vor der Schule fleißig die Hände. Er nezte die Finger nicht mit Speichel, wenn er ein Blatt umschlagen wollte. Er zerkrümmte und zerriß die Blätter nicht so wie andere Kinder. Er bog niemals die Ecke des Blattes um, die Seite anzumerken, sondern legte ein Merkzeichen von Papier hinein. Über ein Jahr, da schon alle Kinder ihr Büchlein zerrissen hatten, war das Iseiniige noch wie neu. Der Herr Lehrer zeigte es bey der Prüfung öffentlich vor. Da sahen alle Leute auf Hänschen, und der Herr Bisitator, der Herr Pfarrer und alle Leute lobten ihn.

12. Johann hatte in der Schule seinen Platz gleich hinter Philipp. Er war sonst ein guter Knabe. Aber als er anfang zu schreiben, war er ungeschickt. Er tunkte die Feder zu tief ein, und spritzte dann die Tinte, anstatt in das Tintenfaß,
auf

Prosim jih, naj grém. Kadar is shole pridem, jim bom na ves prid pomagala. Mámka ji vsi prijasni odgovoré: In pa, moje déte, le idi. Ker se tako rada uzhísh, te bom szhafama tólikaj lóshej v' kaj oberníla. Vse samujéno mi bosh tistikrat perhitéla.

11. Jánesik dobivshi abezédnik se ga je varoval poshkódovati. Pred sholo si roke zhísto vmiva. Ni slínel perstov, kadar je líst prebèrnil. Ni víhal lístov, in menzáł enako drugim otrókam. Lístam ni voglov pergíbal, stran sasnámovat, ampak popirnat sasnámik je raji va-nje vtíkal. Eno léto potlej, kadar so vsi otrozi she rastergali svoje búkyize, so bile njegove she kakor bi bile nôve. Gospod-uzheník so jih per véłkim sprashovánju ozhitno raskasováli. Vsi ljudjé so v' Jánesika glédali, in Gospod-ogléda, Gospod-fajmoshter in vsi ljudjé so ga hvalili.

12. Jánes je v' sholi Lípetu sa herbtam sedel. Bil je szer dober mladénzhik. Pa, ko pífatí sazhénja, je bil neróden. Preglobóko je peró pomákal, in namešt v' zhernílnizo, je na Lípetovo súknjo zhernílo otréfal. Gospod

auf Philipps Rock aus. Der Schullehrer hatte doch vorher alle Kinder deswegen gewarnet. Als Philipp nach Hause kam, sah sein Vater die schwarzen Flecke. Er fragte seinen Sohn, wer in der Schule hinter ihm gefessen sey. Er wurde dann über Johann sehr ungehalten, und es fehlte nicht viel, daß er hingegangen wäre, um sich bey dessen Altern oder bey dem Herrn Schullehrer zu beschweren. So hätte Johann großen Verdruß gehabt.

13. Fränzchen kam zur Mutter in den Garten gleich hinter dem Hause. Sie grub emsig mit der Schaufel die Erde auf, um etwas hinein zu säen. Indem es schon hübsch warm war, so sumseten die Bienen recht stark. Das gefiel Fränzchen. Er ging näher zum Stocke hin. Die Mutter rief ihm: Bleib weg. Aber er wollte recht sehen, wie die Bienen aus- und einflögen. Er blieb nur eine kleine Weile stehen. Jetzt that er auf einmahl einen lauten Schrey, und lief davon. Was war ihm? — Als ihm die Mutter den Stachel herausnahm, sagte sie: Meinte ich es nicht gut mit dir, daß ich dich wegbleiben hieß?

pod-uzhenik so téga fàj vender préd she vse o-
troke opómnili. Lípe domú pride, kar so nje-
gov ozhika zhèrne mádeshe vglédali. Vprasha-
li so ga, kdo mu je v'fholi sa herbtam sedel.
Hudí so bili na Jánesa, in malo je mánjkalo, de
se niso fhli k' njegovim starisham ali k' Gospo-
du uzheníku pertóshit. Tako bi Jánes bil v'
véľko napako prifhel.

13. Franzik pride k' mámki na vért stí-
kama sa hifho. S'lopáto so paršt prevrazhali,
de vsejejo nekaj. Lepó tóplo je she bilo, in
zhebéle so she slo fhuméle. Vfhézh je bilo
Franziku. Blishej gré k' pánju. Mámka so na-nj
savpili: Ne gréfh stráni. Pa viditi hozhe
prav, kakó zhebélze va-nj in is njega létajo.
Le nekóliko je postal, kar na enkrat vék sa-
shêne, in stèzhe. Kaj mu je bilo? — Mámka, ko
mu shêlo isdérajo, so mu rekli; Ti nisim
dobro hotla, ko sim ti stráni ve-
lévala?

14. Der Vater hatte ein Pferd gekauft. Da ging Fritz mit in den Hof, um es zu sehen. Er wollte gleich vor Freuden hingehen, um es mit der Hand zu streichen. Der Vater sagte: Fritz, geh weg! Kaum hatte er das gesagt, so schlug das Pferd von hinten gegen vorn gewaltig aus, um die Fliegen zu wehren. War es nicht gut, daß der Vater Fritzern gewarnt hatte? Siehe, sagte der Vater, den Pferden sollen Kinder nie nahe gehen, sie können leicht von denselben getreten, geschlagen oder gebissen werden.

15. Die Mutter brachte Knödel in der Milch auf den Tisch. Peter war ein Liebhaber von dieser Speise, er fuhr gleich mit dem Löffel hinein. Die Mutter sagte: Warte, die Knödel sind heiß. Er achtete nicht darauf, fuhr hastig damit in den Mund, und schluckte den Knödel gierig hinunter. Da ward er plötzlich roth im Gesichte, und sprang vom Tische auf. Was fehlte ihm? — Der Knödel brannte ihn im Magen. Er mochte jetzt keinen Bissen mehr essen, und wurde recht krank

Man sagt der Knödel, nicht das Knödel.

14. Ozhika so konja kupili. Fríze ga gré tudi glédat na dvorišhe. Od veselja ga hozhe beršh iti gládit. Ozhika pravijo, Fríze, stran pojdi!. Komej so to isrekli, kar kònj s' sádnjo vdari pod-se, múham se bráni. Ni bilo dobro, de so ozhika Frizeta opómnili? Vidish, so djali ozhika, konjam ne smejo nikóli blis iti otrozi; pohódijo, pobèrzajo, ali vgrisnejo jih lohká.

15. Mámka so mlézhnih zmòkov na miso pernešli. Peter jih je rad jédel: in shíne beršh va-nje s' shlizo. Mámka rekó, Zhakaj, z móki so vrózhi. Ni máral, v' usta hití s'njim, in je zmòk naglo posherl. Pa per ti prízhi mu krí stopi v'líza, in is sa-mise je plánil. Kaj mu je délo? — Zmòk pékel v' shelódzu ga je. Kar gríshleja ni mogel vezh jésti, in je ter-

krank darauf. Schau, sagte die Mutter, warum warnte ich dich? Ich wollte, daß du dich nicht brennen solltest. Warte ein anderes Mahl, bis die Speise etwas abgekühlt ist. Heiß essen ist nicht gesund.

16. In Philipps Garten war ein schöner Baum, der voll Birnen hing, sie waren aber noch nicht zeitig. Philipp fragte immer: Wann werden denn die Birnen reif? Warte nur, antwortete der Vater, wenn sie reif sind, wirst du welche bekommen. Einmahl als der Vater auf das Land ging, schlüpfte Philipp über das Gitter in den Garten. Wie freute er sich, daß so viele Birnen herum lagen. Er steckte sich die Taschen voll, und aß eine um die andere heraus. Er fühlte aber bald heftiges Bauchweh, und wurde sehr krank. Der Vater ließ den Arzt kommen. Es war schon zu spät. Philipp mußte sterben. Warum hat er seinem guten Vater nicht gefolget.

17. Stephan stieg gern da und dort hinauf, bald auf ein Paar Stühle, die er über einander stellte, jetzt auf ein Gesims, bald kletterte er eine Leiter hinan, oder an einem Baume hinauf. Wenn ich dabey bin, sagte der Vater, kannst du manches Mahl so etwas thun, aber allein nicht. So oft der Vater dabey war, gab er auf ihn Acht, daß

do sbôlel. Vidišh, so mámka djali, saka j
sim te svarila? De bi se ne spēkel,
sim hotla. Drugo pot zhakaj, de se
jédo nekóliko pohladi. Vreliga jé-
sti ni sdravo.

16. Na Lípětovimu vèrtu je bilo lépo
dervó, vŕe s' hrúshkami preprésheno, pa bi-
le niso sréle. Lípe je smiraj vprafhal: Kdaj
she bodo hrúshke sréle? Pozhakaj le, odgovo-
ré ozhika, kadar dosoré, jih bosh she dobíl.
Enkrat, ko so ozhika na kméte fhli, le zhes
rémelne Lípe splésa. Shé je bil vesel,
de je tóliko hrúshik po tleh lëshalo. Polne var-
shete si jih je natlázhil, in eno sa drugo jédel
is njega. Pa kmalo zhuti, de ga kólje po tre-
buhu, in do terdiga je sbôlel. Ozhika so po
vrázka pošlali. Prepôsno je bilo. Lípe je mo-
gel vmréti. Zhimú ni svojiga dobriga ozhika
pošlushal.

17. Šhtéfan se je rad tu in tam na kvísh-
ko správljal, sdaj na kaka stôla, ki jih je verh
eniga drugga postavil, sdaj na polízo, sdaj
lése po lójtri, ali po drevésu. Kadar sim per
tebi, so djali ozhika, ti she smésh vzhasi kaj
tega, sam pa né. Ozhika, kadar so sravenbili,
so zhuli nad njim, de je nápszino ne naredí.

Ali

daß er es nicht ungeschickt machte. Aber Stephan dachte: Kann ich es bey dem Vater thun, warum nicht auch allein? Er kletterte ein Mahl an der alten Hofmauer hinauf. Der Stein, an dem er sich halten wollte, riß los, er stürzte herab, und brach sich das Genick. Wäre ihm auch das begegnet, wenn er seinem Vater gefolgt hätte?

18. Der kleine Andre sah gern bey'm offenen Fenster hinaus. Er stellte sich einen Sessel hin, stieg hinauf, und setzte sich auf das Fensterbret. Der Vater warnte ihn einige Mahle: Setze dich nicht auf das Fenster, und lehne dich nicht so hinaus. Warum denn nicht? Andre hatte ein großes Vergnügen, wenn er am Fenster sitzen, und dabey ein Stück Papier an einem Faden Zwirn in der Luft flattern lassen konnte. Einmahl entschlüpfte ihm der Faden, er schnappte mit der Hand darnach, stürzte bey'm Fenster hinaus, und kam jämmerlich um. Hätte er der Warnung seines lieben Vaters nicht folgen sollen?

19. Thomas wurde von seinen Ältern oft gewarnt, er solle kurz vor Tische nicht essen. Er ließ es doch nicht. Einmahl hatte er sich den Magen voll Brot angestopfet. Als er darauf zu Tische ging, wollte ihm die Suppe nicht schmecken. Wo-
her

Ali Štefan je mislil: Zhe smém to vprízho ozhika, sakaj néki tudi sam nè? Plésa jo enkrat na dvorišhu po starimu sidu. Kámen, ki se ga prijéna, se je isválil, telébil in otílnik si je vlômil. Bi se mu bilo to tudi pergodilo, ako bi bil ozhika slushal?

18. Andréjzhik je rad per odpèrtim ôknu glédal. Štôl si je perštávljal, na-nj sto-pal, in sést na poljízhizo je hodil. Ozhika so ga vezhkrat svarili: Ne sédaj na ôkno, in ne naflánjaj se takó zhes-nj. Sakaj neki nè? — Andréjzhik je veselje imel na oknu sedéti, in ob níti kóf popírja po vétru spú-shati, de je vihrál. Enkrat se mu nit is-músne; s' rokó shíne po nji, zhes ôkno se prekúzne, in shalošno je poginil. Bi ne bil imel opomínovanja poslushati svojiga ljubi-ga ozhika?

19. Tomáša so velíkrat staríshi opomínjali, de naj líhkar pred kôšlam nikar ne jé. Pa ni opústil tega. Enkrat si je poln shelódez kruha nabesál. Ko je h' kôšilu potlej prishel, se mu sók vpéra.

Od

her kam das? — Jetzt aber brachte die Mutter eine große Schüssel Strudeln. Das war sein Leibessen. Er aß viel davon. Die Strudeln waren warm und fett. Er bekam Durst, und trank gleich Wasser darauf. Was geschah? Er klagte bald über Kopfschmerzen, und bekam ein sehr böses Magenfieber, woran er lange Zeit krank lag.

20. Als es mit Thomas wieder besser wurde, fing es ihn an recht stark zu hungern. Er verlangte immer zu essen. Die Mutter warnte ihn: Mein Kind, iß nur nicht zu viel, du möchtest wiederum krank werden. Weil er aber so sehr bath, gab ihm die Mutter nach. Sie brachte ihm ein Schüsselchen Butterknödel. Diese, dachte sie, sind recht leicht, davon darf er ohne Gefahr essen. Allein die Butterknödel sind für einen Kranken sehr fett. Thomas aß nicht viel davon, so ward ihm gleich übel. Er fiel in seine Krankheit zurück. Sie war weit schlimmer als vorher, und Thomas mußte sterben.

21. Wenn Donat sich bey dem Ballspiele oder sonst recht warm gelaufen hatte, so bekam er Durst, und ging zu trinken. Der Vater warnte ihn einige Mal, das sey sehr ungesund, er soll es ja nicht mehr thun. Aber Donat achtete nicht darauf. Er ging einmahl wieder ganz im

Schwei-

Od zhefa je bilo to? — Sdaj lè pa so mámka veliko sklédo krápov pernesli. Njegov právi gríshlej je bilo to. Terdo jih je otépal in jédel. Pa vrózhi in mástni so bili. Vshéjali so ga, in vode se prezej napije. Kaj se sgotí? Kmalo je tóshil, de ga glava bolí, in hudo merslizo is shelódza je dobil, dolgo zhasa ga bôlniga válja.

20. Kadar je okréval Tomásh, mu sazhne lákota hodíti. Vse skosi bi bil rad jédel. Mámka so ga opominjali: Déte, le nikar prevèzh ne jēj, spet vtégnesh sboléti. Ker je pa tóliko prôsil, mu perjénjajo mámka. Šklédizo maslé-nih zmôkov mu pernesejo. Mislili so, prav ráhli so, bres nevárnosti jih smé jésti. Pa masléni zmôki so bolníkam premástni. Tomáshe jih ni veliko jédel, pa kmalo mu je huji, bolésen se mu poverne. Huji ko préd je bila, in vmréti je mogel Tomáshe.

21. Kadar se je Donat per shógi ali druji igrázhi do vrózhiga nalétal, ga je shéjalo, in pit je hódil. Ozhika so ga nekaj krat krégali, de je nesdrávo, in de naj vezh nikar tega ne storí. Ali Donat ni máral. Špet gré enkrat vel
pot'n

Schweisse zum Brunnen hin, und that einen kalten Trunk. Er fühlte gleich, daß ihm auf der Brust nicht gut war. Er kriegte einen Husten, der nach und nach immer stärker wurde. Allmählich warf er einen ekelhaften und stinkenden Speichel aus. Das war aus der Lunge, die innerlich faulte. Wisset ihr, wie diese Krankheit heißt? — Donat dauerte es noch bis auf den Herbst aus, da die Blätter von den Bäumen fielen; da starb er an der Lungensucht. Hätte er auf die Warnung seines Vaters geachtet, so lebete er noch.

22. Gretchen trug das Kind immer gern auf dem einen Arme. Die Mutter verwies es ihr: Trage doch das Kind nicht so oft, es wird dir zu schwer! und wenn du es bisweilen trägst, so wechsle auf dem einen und dem andern Arme ab. Gretchen folgte nicht. Aber was geschah ihr? Allmählich wuchs sie auf der einen Seite aus. Die Mutter ward dieses spät gewahr. Sie hing sie rücklings an der Thür auf, und versuchte andere solche Mittel, die nichts nützten. Gretchen wurde immer buckliger. Sie bereuete es nachher oft. Die Mutter hat mich so treulich gewarnt, dachte sie; ach hätte ich ihr doch gefolget!

pôt'n na vodnják, in se mersle naljúka. Kmalo zhuti, de mu o persih ni prav. Káfhel je dobil, ktiri f'zhasama le huji perhája. Pozhasi je sazhél gèrde in smeradlive hrákle is sebe metati. Snad pljúzh, ki so gnjile, so bili. Véste, kakó se právi ti bolésni? — Donat je she do jeséni pershível, ko se je listje od drévja osipalo; sa pljúzhnizo (jétko) tistokrat je vmerl. Sa ozhíkovo svarítev naj bi bil máral, shivel bi she sdaj.

22. Marjetza je smiraj na eni roki otróka péstovala. Mámka so jo krégali: Ne péstovaj tólikrat otroka, pretêshik ti bo! Ino zhe ga vzhasi popéstijesh, premenovávaj roké. Marjetza ne mara. Pa kaj se ji sгодí? Sbókníla po eni strani se je szhasama. Mámka so to pôsno saglédali. Snáko na dúri so jo raspéli, in she druge táke poskufhali, ki nizh ne pomágajo. Marjetza perhája smiram bol gerbava (puklasta.) Dostikrat se je poklála. Takó skerbnó so me opomínjali mámka, si misli; kaj ki bi jih bila poslufhala!

23. Augustin war gern bey Veit auf der Gasse. Die Mutter warnte ihn: Ich sehe es nicht gern, daß du mit diesem Knaben umgehst. Hänschen gefällt mir besser; der ist auch recht brav. Aber Augustin ging immer wieder zum Veit, da lernte er nichts Gutes. Einmahl verleitete ihn Veit, daß sie in des Nachbars Garten stiegen, um Obst zu stehlen. Sie wurden beyde erwischt. Wie meint ihr, daß es ihnen da erging? Und welche Schande das für sie in der ganzen Nachbarschaft war? Der Herr Pfarrer sagte zum Lehrer: Das hätte ich doch von Augustin nicht gedacht; er war sonst so brav. Aber woher kam es, daß er so verdorben wurde?

24. Sixt that immer etwas, worüber seine Ältern ihn warnen mußten. Da hieß es: Geh von der Thür weg, es möchte jemand schnell hereinkommen! Spiele doch nicht mit dem Lichte! Nimm das Messer nicht, es ist scharf! Steige nicht da hinauf! Gib Acht, es ist eine Grube hinter dir! Bleibe von der Gasse, es fahren beständig Wagen. Dieses verdross Sixten, daß er immer so gemahnet wurde. Aber was hätte ihm nicht begegnen können? Meinten es die Ältern nicht recht gut mit ihm? Kinder, sollte es euch nicht erfreuen, daß eure Ältern immer so auf euch

Acht

23. Avgushtin je bil rad per Vitu na úlzah. Krégali mámka so ga: Nimam rada, de se s' tim otrokam pezháfh. Anshek mi je bolj vshézh; tudi jáki je. Pa Avgushtin je shè le h' Vitu sahájal, nizh prida se ni uzhíl. Enkrat ga je Vit napravil, de na sosédov vert sád-je kráft slésesta. Obá so safazhili. Kaj ménite, kakó se jima je godílo? In kákshina framôta jima je bila po vsi soséfski? Gospod fájmoshter so uzheníku djali: Ne bil bi vender od Avgushtína téga verjél; tóliko jáki je bil szer. Pa od kod je prishlo, de se je bil takó sprídel?

24. Šikst je smiram kaj vgánjal, de so ga stárishti mogli krégati. Smiram je péla: Od vrát pójdi, de kdo naglo ne odprè! Ne igraj si s' ljúzhjo! Ne prijemaj nôsha, ójster je! Ne lási tù gôri! Vári se, jáma je sa tabo! Ne hô-di na úlza, vosóvi hódijo védno. Kadílo se mu je, de ga krégajo smíraj. Pa kaj vse bi se mu bilo lohka nakljúzhilo? Ma niso stárishti práv hôtli? Otrozi, ne bote veséli, de vafhi stárishti tudi nad vami takó zhujejo,
in

Nicht geben, und solche Sachen verbiethen, wodurch ihr oft recht unglücklich werden könnet?

25. Sagte die Mutter zu Suschen: Gehe! thue mir das oder jenes, so that sie es gleich. Schickte die Mutter sie um etwas, so ging sie hurtig, und kam bald wieder. Die Ältern durften nur winken, wenn sie etwas nicht haben wollten, so ließ Suschen es bleiben.

Ihr Bruder Moritz war nicht so. Untersagte ihm der Vater etwas, so war ihm das nicht recht. Hieß ihm die Mutter etwas thun oder holen; so machte er ein saures Gesicht, er ging langsam fort, und kam spät wieder. Wem, meint ihr, ging es besser bey den Ältern, Moritzen oder Suschen? Was mag jenem oft widerfahren seyn, wenn er nicht folgen wollte? Kinder, was wolltet ihr thun, damit eure Ältern immer recht freundlich bleiben, und ihr es gut bey ihnen habet?

26. Barthel, sagte der Vater, geh zum Schuster: ich lasse ihn grüssen und fragen, ob meine Stiefel noch nicht fertig sind. Geh hernach zum Töpfer, daß er komme, den Ofen auszubessern. Barthel stellte sich an, als ob er nicht gern ginge. Gleich sprang sein kleinerer Bruder auf. Lieber Vater, lassen Sie mich für ihn gehen! Ich will Alles recht hübsch

in rezhi prepovdávajo, po ktirih bi velikrat nefrézhi bili lohka?

25. Zhe so māmka Šusanki rekli: Idi, to šóri ali uno, šorila kmalo je. Zhe so jo māmka poslali po kaj, rozhno gré, in kmalo pride. Le pomígnili so šarishi, zhe jim kaj vshézh ni, in Šusanka je jénjala.

Morizhek, nje brat, ni bil ták. Zhe so mu ozhika kaj prepovédali, ni mu bilo prav. Zhe so mu māmka kaj šoriti, ali po kaj iti rekli, je shóbo napél, se pozhasi gíbal, in dolgo ga ni bilo. Ktirimu, kaj ménite, se je per šarishih bolj godílo. Morizhiku, ali Šusanki? Kaj ga je vtegnílo velikrat doletéti, kadar ni vbóga-ti hotel? Otrozi, kaj bi ví šorili, de vam šarishi škósi prijasni ostánejo, in de bote dobro per njih iméli.

26. Jernéjzhik, pójdi h' zhévlarju, so dja-li ozhika, posdrávim in vprasham ga, zhe so moje shkórne narejéne. Potlej idi k' lon-zhárju, de pézh pride popravit. Jernéj-zhik se napnè, kakor bi rad ne shél. Bersh škózhi njegov mánjšhi brát: Ljubi ozhika, naj grém jes namést njega! Vše lepó hom

oprá-

hübsch ausrichten! Er nahm dann seinen Hut, und ging munter fort. Da er bald wieder zurückkam, erzählte er, wie er seine Botschaft ausgerichtet, was der Schuster geantwortet, und was der Töpfer gesagt habe. Der Vater lobte ihn: Du hast es gut gemacht!

27. Wenn die Mutter um etwas fragte, so lief Hänschen den Augenblick, es aufzusuchen. Oder wenn der Vater um etwas schicken wollte, oder was anders zu thun war, so war Hänschen immer der erste, der ging, oder es verrichtete. Es war ihm nur eine Freude, zu thun, was die lieben Altern verlangten. Er galt auch Alles bey ihnen. Wenn die andern Geschwister oft ausgeschmähelt wurden, so waren die Altern immer freundlich gegen ihn. Kinder, wünschet ihr das nicht auch? Ey, so suchet, euern Altern eben so zu gefallen, wie Hänschen!

28. Samuelchen sah die Mutter den Wasserkrug nehmen. Gleich war er auf: Liebe Mutter, lassen Sie mich gehen; ich will geschwinde wieder da seyn. Er nahm ihr den Krug ab, und ging damit zum Brunnen. Er füllte ihn, doch nicht ganz bis oben an. Er hielt den Krug fest und aufrecht, sah vor sich auf den Weg, und ging recht vorsichtig. Warum hat er den Krug nicht voll angefüllt?

oprávil. Kar klobúk je sgrábil, in vesél gré. Kmalo je nasaj prishel, in pové, kako je narozhílo oprávil, kaj je znévljar odgovóril, in kaj lonzhár rekel. Pohvalili so ga ozhika: Dôbro si oprávil!

27. Kadar so mámka po zhem vprashali, je Anjshik, ko li mignil, ískat skôzhil. Ali zhe so ôzhika po kaj poshiljali, ali zhe je kaj drujiga storiti bilo, nar pervi je bil Anjshik, de je shel ali opravil. Njegovo vesélje je bilo storíti, kar so sheléli starishí. Pa tudi vse je per njih veljal. Kadar so brate ali sestře starishí krégali, so njemu bili smiraj prijasni. Otrozi, si ne voshité tudi tega? Vite! po Anjshikovo si persadeníte svojim starisham dopásti.

28. Mihiz vidi mámko krúglo jemáti. Berfh je po kônzu: Mámka, mámka, jes naj grém; kmalo bom spet tukaj. Is rók jim jo vsáme, in gré s' njó h' studênzu. Nalije jo, pa nè polne. Terdo in po konzu je kruglo dèrshal, pred-se gledal na tla, in hódil ves varn. Šakaj ni krugle polne natôzhil?

füllt? Wozu hielt er ihn fest und gerade? und warum schaute er vor sich auf den Weg? Als er mit dem Wasser daher kam, lächelte ihm die Mutter zu: Das ist brav, daß du dich nicht angesprizet, und den Krug nicht zerbrochen hast.

29. Ferdinand sah, daß wenig Holz mehr in der Küche war. Er wartete nicht, bis ihn die Mutter darum schickte. Er ging gleich selbst, und hohlte fünf, sechs Tragen nach einander her, bis es genug war. Er dachte: Es wird die Mutter freuen, wenn sie gewahr wird, daß ich so fleißig bin. Sie begegnete ihm, als er mit dem letzten Arme voll kam. Das ist hübsch! sagte sie. Wenn was zu thun ist, mußt du gleich selbst zugreifen, ohne dir es erst befehlen zu lassen; so wird auch ein recht eifriger Mensch aus dir werden.

30. Die Mutter brachte ein Schüsselchen Linsen, um sie auszulesen, damit man sie zum Kochen brauchen könnte. Gleich both sich Dorchchen an. Erlauben Sie, liebe Mutter, daß ich sie ausklaube; Sie können indessen etwas Anders thun. Ganz gern, sagte die Mutter, aber wasch erst die Hände; wenn man etwas zum Kochen zubereiten will, muß man saubere Hände haben. Dorchchen wusch sich, und klaubte dann die Linsen rein aus. Als sie gekocht waren, machten sie eine große Schüssel voll.

Wie

zhil? Sakaj jo je terdo in po kònzú der-shal? In sakaj je pred - se na tla glédal? Kadar je vodo pertréfel, se mu namúsajo mánka: To je lepó, de se nifi nè ofhkrop-tál, nè krugle vbíl.

29. Nánde je vidil, de derv v' kúhinji smanjkúje. Ni zhákal, de bi mu mánka po-nje velevali. Šam je fhel, in pernêse jih pét, fhést narózhov, dokler jih d'iti ní bi-lo. Miflil je: Mámko bo vesekilo, zhe me takó prídliga vidiyo. Šrézhajo ga, ko je sadnje narózhe néfel. To je lepó! so mán-ka djali. Kadar je oprávití kaj, se morefh sam urno lotíti, in nè zhakati, de se ti ve-léva; prav priden zhlôvek bo is tebe po tem takim.

30. Mámka so fklédizo lézhe isbérati pernêfli v' kúho. Berfh se Dórza ponúdi: Jes naj jo isbéram, ljuba mánka, oni naj délajo kaj drujiga v' tem zhasu. Mám-ka so djali: Le, le, pa roké si préd vmí; kadar se kaj v' kuho perprávlja, morejo roké zhédne biti. Dórza se vmije, in lézho do zhiſtiga je isbrala. Kadar se je skúhala, je jo polno velíko fklédo bilo

Wie kam das? Dem guten Mädchen schmeckten die Linsen noch einmahl so gut als sonst, weil sie von ihr selbst ausgeklaubet waren.

31. Lieschen hatte das kleine Kind recht lieb. So bald es vom Schläfe erwachte, und zu schreien anfing, war sie gleich da. Sie wiegte es dann, und trällerte, oder sang ihm etwas vor. Oft nahm sie es aus dem Bettchen, setzte es auf ihren Schoß, gab ihm ein Stückchen Brotrinde in den Mund, daran zu nagen, oder legte ihm etwas zu spielen hin. Das Kind war auch recht gern bey ihr, und hübsch stille. Die Mutter konnte indessen, da Lieschen es so hütete, ihren Hausgeschäften nachgehen; darum galt auch Lieschen viel bey der Mutter.

32. Paulchen war immer sehr unruhig. Bald schrie er muthwillig im Hofe, bald trappte er laut die Stiege herauf, jetzt sprang er in dem Zimmer herum, warf einen Stuhl um, oder ließ etwas fallen, daß es ein Getöse gab; jetzt schlug er bey dem Aus- und Eingehen die Thür hart zu. Da weckte er das kleine Kind beständig vom Schläfe auf, daß es zu schreien anfing. Die Mutter mußte vom Kochen, oder von einer andern Arbeit weggehen, es zu stillen. Sollte sie das nicht verdrießen? Wie ging es dann Paulchen? Wie hät-

Kakó je bilo to? Pridnimu deklétu se je dvakrat tóliko lézha perlêgla, ker jo je ona isberala.

31. Lísika je otrozhízha vsa rada imêla. Berfh ko se je prebudil, in sávêkal, she je bila sraven. Sibála, tantála ga je, ali mu kaj péla. Dôstikrat ga is pôstelize vsdigne, na svoje narôzhe posadi, mu da svézhiti skórizo kruha v' ufta, ali déne igra-zho pred njega. Otrok je pa tudi rad, in lepó tih bil per nji. Mámka so mej tim, ko ga je takó Lísika várovala, lohka po dru-jih opravilih domá fhli; torej je tudi Lísika velíko per mámki veljála.

32. Pavlik je bil grôšno rasposfajên. Sdaj je po dvoríshu rasgrájal, sdaj po fhténgah perzepetal, sdaj po hifhi skákal, stòl svernil, ali de saropózhe, kaj drujiga spróshil; sdaj s' dúrmi vun in noter gre-dé ljúfkal. Vsefkosi lè je otroka, de véka, is spánja budil. Špred pezhí, ali od drujiga déla so ga mogli mámka hoditi toláshit. Jih ní to jesílo? Kákshina je bila Pavliku? Kako

pa

te er aber den Unwillen der Mutter vermeiden können?

33. Sabinchen reizte Carln, ihr Brüderchen, gern. Jetzt, wenn er etwas wollte, gab sie es ihm nicht; jetzt verderbte sie ihm ein Spiel, oder nahm ihm etwas weg. Weinte er dann, so lachte sie ihn nur aus. Sie war meistens unwillig, wenn sie ihn hütthen mußte. Der Knabe war auch nicht gern bey ihr. Weil sie ihn so beständig neckte, gewöhnte er sich an, sich leicht zu zürnen, dann schrie er oft aus vollem Halse, daß die Mutter herbeylies. Es ward nach und nach ein recht unwilliger, zankfüchtiger, schlimmer Junge aus ihm, und er vergalt der Schwester Alles, was sie ihm gethan hatte. War sie aber nicht selbst Schuld daran? Wie brachte sie ihn dazu, daß er so bößhaft wurde? Kinder, wie könnet ihr die kleinen Geschwister gewöhnen, daß sie dereinst freundlich und gut mit euch werden?

34. Der kleine Ubald begehrte von seiner Mutter bald dieß, bald jenes. Gab sie es nicht gleich, und schlug sie es ab, wenn er etwas Ungeschicktes verlangte, so fing er aus Verdruß zu weinen an. Erhielt er nun eher, was er verlangte? Nein. Eben weil du so ungestüm bist, sprach die Mutter, sollst du es nicht haben; und merke dir, so oft

pa bi bil māmkinō nevóljo lohka odvērnil?

33. Šabínza je brátizhka drashila rada. Sdaj mu ne da, zhe je kaj hòtel; sdaj mu káko igrázho podère, ali pa kaj mu vsáme. Zhe je pòtlej jókal, se mu sméja. Nevóljna vèzhi dél je bila, zhe ga je várovati móгла. Pa tudi otrók ni rad pernji bil. Ker mu je védno nagajála, se je navádil kmalo jésen biti, in is zeliga gèr-la, de so māmka pertekli, je dostikrat sakrizhal. Togòten, sabavlív, hud puba je bil szhafama, in vse, kar mu je storila, je sèstri vrazhovál. Pa ni bila sama tega kriva? Kakó ga je pervádila, de se je takó pohudòbil? Otrozi, kakó morete brátize in sèstríze navájati, de vam bodo prijasni in dobri posnéj?

34. Balde je od māmke sdaj to, sdaj uno imeti hotel. Zhe mu beršh niso dali, ali kadar je kaj neródniga hotel, odrèkli, je jók pognál od togòte. Je pa tístikrat préd dobil, kar je imeti hotel? Bosh! Prav sa to, ker takó pertífkash, so māmka djali, ne bosh dobil! in povém ti, kólj-

oft du wieder weinst, kriegst du allemahl nichts. Die Mutter hielt ihr Wort, und weil Ubaldo sah, daß er mit Weinen niemahls etwas ausrichtete, so gewöhnte er sich es nach und nach ab.

35. Eine Mutter gab jedem ihrer drey Kinder einen Apfel. Minrad murrete, daß er einen kleinern bekommen habe. Gleich nahm die Mutter den Apfel zurück. Du willst denn einen größeren haben? sagte sie. Nun, ihr zwey, wer will mit ihm tauschen? Ich, antwortete die kleinere Schwester. Ey, Trautchen, behalte du nur, was du hast. Dein Bruder verdient es nicht. Wer das Kleinere nicht ehrt, ist des Größeren nicht werth. Ich will Minraden seinen Apfel auf morgen aufheben, und will dann sehen, ob er vergnügter damit ist. Was meint ihr, ob er den andern Tag wieder gemurret habe, als er den kleineren Apfel bekam?

36. Berthold aß die Gerste in der Milch nicht gern. Als er eine auf den Tisch kommen sah, legte er gleich den Löffel bey Seite, und machte ein finsternes Gesicht. Die Mutter sah ihn an. Berthold, dir schmeckt die Speise nicht? Du hast auch nicht gearbeitet wie wir, darum hast du keinen Hunger. Aber iß doch ein wenig. Viel wäre nicht gesund, weil du Ekel und Verdruß hast.

kólikorkrat spét jókash, nizh ne dobísh. Mámka so se beséde dershali, in Balde viditi, de s' jókam nizh ne oprávi, se ga je odvádil pozhasi.

35. Néka mámka so svojim trém otrókam vsakimu dali jábelko. Godèrnjal je Mine, de je mánjiga dobil. Mámka mu urno jábelko ysamejo. Jeli, so djali, zhèsh ga vézhiga iméti? Zhajta, ktiri vaji dvéh hózhe s' njim ménjati? Jes, odgovorí mala sestra. Ej, le iměj ga Jérzhika, ki ga imash; tvoj brat ne saslúshi tega. Komur málo ni v' zhasti, velíziga ni vrédén, Minetovo jábelko bom do jutri hra nila, bom vidila, zhe mu bo kaj bolj vshézh. Kaj ménite, je le spet drugi dan goder njal, ki ga je mánji jábelko dobil?

36. Bertel ni mlézhine jezhménove káfhe rad jédel. Viditi jo na miso pernèshi, je berfh shlízo polóshil, in merdo napél. Mámka so ga poglédali. Bertel, tebi se jéd ne perléshe? Nisi délal, kakor smo mí, torej nisi lázhen. Pa enmalo vender le jēj. Velíko bi ti ne bilo sdravo, merfi se ti, in lómi te.

De

hast. Damit dir aber die Speise nicht schade, so kriegst du heute sonst nichts. Ich will sie auch künftig öfter kochen, daß du dich nach und nach daran gewöhnest. Hatte die Mutter nicht recht? Sie sagte das ganz ernsthaft, ohne dabey zu lachen. Da nahm Berthold seinen Löffel wieder und aß Gerste.

37. Max nahm sich immer nicht in Acht. Bald stieß er eine Fensterscheibe hinaus, bald zerbrach er ein Trinkglas oder einen Teller, bald warf er etwas vom Schranken herab. Ey, Junge, sagte der Vater, du hast nicht so viel Geld in der Sparbüchse, daß du mir die Sachen bezahlen kannst. Schlagen und ausschmählen mag ich dich auch nicht; aber ich will es so mit dir machen. Wenn du wieder ein Glas, oder einen Teller zerbrichst, muß dir deine Mutter in einem alten Topfe anrichten. Stoßest du eine Scheibe aus, so mußt du dort hinstehen, wo dich der Wind hübsch anbläst. Der Vater hielt Wort. Max lernte dann, daß es besser ist, die Sachen ganz zu lassen, und er ward für die Zukunft vorsichtiger.

De ti pa jéd ne bo šhkódovala, ne dobíš nizh drugiga danš. Tudi v' prihódno jo zhém vèzhkrat kúhati, de se je pervádíš pozhasi. Niso mámka prav imeli? Ersni in' vsi módri so rekli to. Bertel je kar po shlízo ségel, in jé jo jezhménko.

37. Makse ni nobene rezhí vároval. Kmalo je oknéno šhípo vterl, kmalo kupizo ali ploshzhik vbíl, kmalo kaj spróshil is políze. Aj, tí, puba! mu ozhika rekó, v' púshizi tóliko dnárjov nimašh, de bi poplázhah rezhí: Tudi pretépal in smírjal te ne bom; pa to ti bom narédil. Kadar spet kupizo ali ploshzhik štáreshh, ti morejo mámka jésti dati v' zhepínjo. Zhe šhípo isbijeshh, bošh ondi hodil sedét, de te véter opihljá. Ozhika so ostáli per besédi. In Makse je sposnával, de je bolji zéle púshati rezhí, in bil je v' prihodno bolj marn.

38. Lobnet unser friinner
 Vater öfter den Tod, und
 nicht davor im Zimmer oder
 im Hofe stehen. Denn
 wir haben keinen Grund in der
 Mitte des Meeres, oder in
 Tüfen, oder einen Tüfelfuß.
 Wenn wir den Vater würdigen
 sein wollten, so müßten wir nach
 langen friinner Todsitzen. Und
 wenn wir die Mitte nicht sichern
 können, müßten wir davor stehen wollen,
 müßten wir nach dem Tode
 sein imstande. Das scheint
 aber das den Eltern? Ob wir
 es nicht über Lobneten unwillig
 werden? Denn wo müßte ich
 die Tüfen werden finden, wenn

58. Berle je ozhiku pälizo jemäl, in isdäril jo po hifhi in po dvorishu. Kak druji krat je mämki nòsh, shkärje ali kljüzh kàm salòshil. Zhe so hotli ozhika kam iti, so dolgo mogli she le palize ishati. In zhe so mämka hotli kaj résati, shivati, ali odkleniti, so mogli she le po rezhéh vprášhati. Kaj pa je starisham to shkòdovalo? Niso bili nevòljni nad Bertetam? Otrozi, kam

wann ich irgendwo etwas weg-
genommen habe?

39. Laßt mich immer et-
was an, das meine Eltern her-
ausbringen müßten. Laßt folgen
es nicht, bald zuhause es etwas,
und werfen die Eltern Tische, und
jetzt werfen es das kleine Kind
aus, jetzt setzen es Thier mit
den Tischen. Ein anderer
Mahl war es nicht da, wenn
man ihn woher suchen wollte, in
d. m. Es klagte dann, daß die
Eltern sorglos zuhause. Aber
gab es nicht selbst Anlaß dazu?
Denn, ist es nicht auf öfteren
so etwas? Und jetzt nicht da?
Wollte ich denn nicht leben, daß
die

morete poklādati rezhi, zhe ste
kje ktiro vséli?

39. Klauđe je vseskósi kaj
pozheł, kar je starishe belilo. Ali
ni pokórn bil, ali pa je poterl
kaj, in starisham shkódo narédil;
sdaj je maliga otroka sbudil, sdaj
prepír s' sestro imel. Kak druj-
krat ga ni bilo, de bi ga poslali
kam i. t. d. Toshil je potlej,
de se jesé starishi prezej. Pa' ni
sam dajál perlóshnosti? Otrozi,
ne storitè tudi ví vèzhkrat kaj ta-
ziga? Kakò se vam potlej godi?
Bi

die Eltern allzeit harter und lief
und gut mit rath bleiben? Ey, so
güthet rath doch von allen, was ich
will, Und muß mairat, und fucht
ich den künftigen zu verfallen?

40. Fritz und Johann saßen
mit niemandem auf den Thron,
und wintern. Ihn Mittern
sahen ich den über etwas einen
persönlichen Anwandlung. Fritz
sagte: Jener persüßt dich die
Mitternacht! Ich bin wie et-
was angestellst haben, sagte Jo-
hann. O, sonst liebt sie mich,
und thut mich so künftigen, wenn
wir mich nie gut aufhören, und
ich einen Und muß mairat!
Denn, wir wollen lieber fin-
gen,

Bi ne imeli raji starishov vam prijasnih vedno in dobrih? Torej varite se vsiga, kar jih shali, in raji perkupiti se jim gléjte!

40. Frize in Jánosik sta vkup sedéla na shténgah, in jökata. Mámka so jih terdò savoljo nekaj okrégali. Frize je toshil: Vedno naji mámka smirjajo? Zhe se kaj pregreshivà, pravi Jánosik. Radi naji imajo druze krati, in toliko dobriga nama storé, zhe se le prav védeva, in jim shólza ne délava. Ongáviva raji, in sa od-

er, und unsern Einfluss abbil-
den. Die Thaten od. Ein Müt-
ten sprach ich zu: Lagnat
rühm, und sorg' guter Tugend;
so kommt ich künftig immer nie-
der lieber Müttern zu mir haben.

43. Simon zog seiner Eltern
von dem Schlafensort in den
Zimmer aus. Dann kam in die
Lammer, so schluckte er die
Tafel von dem Tisch; er trug
den Hofnutzen, das Halsstück,
die Hofen und Trümpfen frucht
zu, mochte dort sein. Lutz dem
Luststücken müßte er nun ein
Liedungsstück im das und was
sagen. Oft fand er seine
Tafelbänder nicht, und es war
sein

pušhánje jih pôjva prôfit. Shla
sta. Mámka so jima satèrdili: Po-
bòljshajta se, in dobra otrocia bo-
dita; vedno ljubesnivo mámko imela
me čota potlej.

41. Shimen je oblazhila spat
gredé v' hiški slázhil. Ko v' spáv-
nizo pride, je zhévle is nóg sa-
degovál; prerámnize, ruto is
sa - vrata, hlázhe in nogovize
je danfi drugàm jutri drugàm dé-
val. Per vstajánju je mogel tedaj
oblazhilo sa oblazhilam iskati. Do-
stikrat saklépniz ni nashel, ali

pa

sein Zuhör und sein Liebster im
Zimmer knallte. Dann ward
er gewöhnlich nicht stumm, wenn
es schon Zeit war, in die Tücher
zu gehen. Was sagten sie in
Lettren? Und wie ging es ihm
manches Mal mit dem Kauf-
stücken? Meint er, daß er
müde zum Tücher kam? oder
daß er gut konnte?

42. Christen sind nicht alle
Mal in der Lethen. Die
sagen sich auf den Tücher und
den Letten. Die stellen die Tücher
gleich unter an; sie legen die Tücher
in die Tücher und sie legen
die Tücher in die Tücher, die Tücher in
die Tücher, die Tücher in
die Tücher.

pa kapa ali podšuknjik (prushtof) je kam v'hišhi saloshèn. Vézhi dél she ni bil oprávljen, ko je bilo v' sholo zhasiti. Kaj koli so starishi djalí? In kakò se mu je v' zhasi sa sajtrínzo majalo? Ménite de je vesél prishel v' sholo? ali de se je sprídama uzhil?

42. Kristínza se je vselej v' spávnizi slazhíla. Na stóliz per pósteli je sédla, zhévlize kmalo sraven póstele devala; savijázho (avbo) in ruto is sa - vráta pokláda na eno stran sraven sebe, jópizo in nuderz, birtashiz in suk-

Du hast rief die andern Dichter.
 Und Monyrus. Däpften sie sich
 ein winden fieseln, ein Thier
 ein das andern zu unfein. Ein
 Lamm war im Thier nicht
 unfein. Hies, da Lammulter
 sie sich! Do Lammulter sie nicht für-
 tige sich unfein. Meint ich,
 daß sie zu den Mittern
 eben unfein wüßte?
 oder daß sie zu spät
 zum Däpsten, oder in die
 Däpsten kam?

43. Es Lästern ich
 Lästern an, und das Läst-
 lern, Lästern sie nicht
 die Läst lüst, flöst sie
 in einen Läst, und Läst ich
 mit

šuknizo na drugo stran. Kar sedla
 s jutraj je, in jemala oblazh'ilize sa
 oblazh'ilizam. Spavniza se ni kurila
 po simi. Smukati! to se je su-
 k'ala! Takò se je urno oblázhiti
 v'adila. M'énite, de so jo m'ámka
 kadáj krégati sa to? ali de je
 prepósno k' s'ájternzi ali v' shola ka-
 daj prishla?

43. Préden je Kristinza' jo-
 pizo oblékla, in rúto okoli vra-
 tu' djala, si lepò lasé raszhé-
 she, ali v' kito popléde in jo
 s' glac-

mit dem Lamm küß den Oefen-
 theil erst. Du wirfst dann den Hüh-
 ner nicht süßern, sondern ihn zer-
 fahrt. Du nimmst alle Maß, küß
 im Winter, kaisers Thronen,
 im Sommer baden sie sich oft den
 Kopf darin. Das Mädchen hat-
 te küß immer noch küß, blü-
 hende Jesuisthronen, ein Farn-
 fullen Längen, und Zäfen weiß
 wie Elfenbein. Du schielst küß
 und auf Tische den Mund schrei-
 big küß, und es immer noch küß,
 oder so kalt, daß sie die Zäfen
 schaukeln. Ihn füllt die Jesuisthronen
 sehen sollen! Alle Läden, die
 sie zu Jesuist bekommen, sag-
 ten: Das ist ein nicht süßern
 Mädchen.

s' glavníkam verh témena perpne.
 Potlej si roke zhédno vmíje in obràs.
 Vsakrat, tudi po sími, je bístre vode
 jemála, po léti si je vèzhkrat glavo
 v' nji sprála. Pa deklè je bilo tudi
 smiraj shiviga in zvédliga obrása,
 imelo je svoja dva bístra ozhéfa, in
 sobe béle po slónovo. Sjutraj in po
 jédi je usta gotóvo splaknila,
 in nikóli ni vrózhiga al premer-
 sliga jédla, de si sob ne ískali.
 Le vidili naj bi jo bili Krístin-
 zo? Vsi ljudje so djali, ki so jo
 vidili: Prav snashno je to
 deklè.

44. Kunst wüßst und künnten
 sich sehr veyren; die Müthen
 müßten ihn immer mit festen
 Thoren dazu bringen. Long Ti-
 gesen aß an Thunnen und Delten
 ylnis wüß niemanden. Es wüßten
 oft an einem Linn, daß die
 Züfen künsteten, und biß ynen
 festen Nippen, Zwanzigkanten
 in. Inagl. wüß. Eine Jünger sich
 wüß immer ynen in Jüfsten
 und, an wüß fofeln Züfen, wüß
 überland den Müthen, und künzten
 an ynen wüß den Dogen. Es woll-
 te ein Quader in den Döfeln un-
 den ihn sitzen. Es künnten ihn
 ynen, wenn sie sein Quader den
 wüßten ausfagen, weil es so ynen
 wüßten und hell Nippen wüß.

44. Erneste se je nerad vmíval in zhěsal. Mámka so ga mogli s' hudo pergnáti. Per jědi je vró-zhe in merslo beršh eno sa drugim jedel. Velikrat je kóšt gló-dal, de sobje shkriplejo, in oréhe kosháke, zhěshplove koshíze, in take rezhi je rad grisel. Pa tudi selen smiram je bil v' obras, shkërbašte sobě je kásal, is ušt mu je smerdėlo, in rad po glavi se je praškál. Noben shólar ni hotel per njemu seděti v' sholi. Viditi od delezh njegove lasé se jim je she gnišilo, ker je taki směrshen in gniđav bil.

45. Lufte geht auf seinen Lni-
 den nicht Luft. Denn nur einen
 Tischen und Thüngen bekann,
 wacheten nach bald damit durch Luft
 und Pfützen; nur wachet mit den
 Lagen fräuen, wipfen sich Münd
 und Nasen am Lockenmal ab,
 pfloß ihnen unten Tischen und
 Latten fräuen, setzten sich die
 und dort hin, wo es nach und
 insfäuben war, und wipfen
 ihnen nach den Hosen über die
 Thingen hinab. Was meint ihn,
 wie seinen Lnidern ausfäuen?
 Was die Latten dazu setzen,
 wenn sie so was gewachsen wä-
 ren? Und wie ihn die Latten
 im Latten fäuen?

45. Sile ni varoval svojiga oblazhila. Kadar je nove zhévle in nogovize dobil, kmalo je po blátu in mlákah v' njih ljušhal; mētal semttertje je kápo, uſta in nóſ s' rokávmi bríſal, láſil pod misami in poſtelami, ſédal je namôkro in nezhédno, kamor je bilo, drižhal rad s' hlázhmi po ſhténgah. Kaj ménite, kakſhine ſo bile njegove oblazhila! Kaj ſo ſtaríſhi rekli, kadar ſo kaj tega ſagledali? In kakó ſo ga ljudjé ondi imenovali?

46. Lamm, Lufild's Töchter,
 fihenten ihren Elndung fihon be-
 fann. Ehn fin fih wofin fahen,
 fah fin allen Mafel dronfen wüß
 den Platz. Din gab Licht, daß
 fin nicht so anftanden. Din bün-
 ften bey dem Lützigen den
 Mäb fließig aus, baweten die
 Elndra fübß in Balten, und
 luyten fin an einen fäubern Ort,
 vna finy fin gleich im Lufte
 wüß. Warum fah Lamm so
 wüß den Platz? Warum wollten
 fin niymand anftanden? Warum
 woyen luyten fin die Elndra in
 Balten? u. f. w. Was meinet ihr,
 wie luyten ihren Elndra dain-
 den? und wie fin immer wüß-
 ten?

46. Anzhika, Siletova sestra, je shé bolj obléko várovala. Prédén kam séde, je vsakrat préd kraj poglédala. Várovala se je, de ni kam osmúknila. Slékshti se, je terdo prah s' shetjò is oblazhit pobrala, jih lepò na gibé spravnála, in na kàk zhéden kraj pokládala, ali pa v' omáro obeshala. Sakaj je Anzhika tako glédala, kam bo sedla? Sakaj se je bala oplásiti kam? Zhimú je oblazhila na gibé ravnála i. t. d.? Kajménite, doklej so njéne oblazhila terpéle in kakshine smiraj so bile? 47.

47. Als das Juchanten in das
 Thut ynsaltan wüand, wollten
 das Kuten dasin ynsen, isen zu
 brisfen. Lengen Linder be-
 fien isen, daß es isen etwas
 Neins mitbringen wüsten. Das
 allen zong wird es ein zu kind,
 sagt das Kuten; niun will es
 ysen etwas kaufen. Min, Ku-
 ten! ein, ysen Lufel; niun
 Linder sind alle zungigen.
 Lungen hat ofen das ysen
 Linder, und es ist alles wof
 wir ein. — Das glaubt isen,
 daß Lungen dasin antworten-
 en? Das wird das Kuten dasin
 ynsagt haben? und wenn es
 brigen wird es etwas mitge-
 bracht haben?

47. Ozhika so, ki je somèn v mèstu bil, ga glédal iti hotli. Kaj noviga jima pernešti, jih oba otroka prošita. Obéma mi je prevezh, so djali ozhika; enimu bom shé kaj kúpil. Mèni, ozhika, meni! je Sile sagnál; moje obla-zhila so vse rastergane: Anzhika ima she takò lépo oprávo, vse je she kakor novo. Kaj mislite, de je Anzhika na to odgovorila? Kaj so vtegnili ozhika k' temu rēzhi? in komu, njemu, ali nji so kaj pernešli?

48.

48. Ein andrers Mafß woll=
 In die Mütten rüß nur Hof=
 zeit ynfenn; da batfen wirren
 bürgerfchafft, daß die Müt=
 ten für mitunfenn mößten. Nun
 so zinfet rüß an, faget für. Lenn=
 fen kam bald, wir rirn Doctr
 yngüßet. Luffel kam rüß. Ey,
 jefen dief rimmfel yngenn dinn
 Doffenfen war, faget die Müt=
 ten. Daß if fo rirn fchmützi=
 gen Jüngern mit zür Hofzeit rüß=
 en, wo allen Lütten fchreibens ynz=
 kleidnt find! Das wüßten für
 Danten? Lommen Lennfen, wie
 ynfenn, daß wir noch zu rufften
 Zeit rintaffen. Ein Hofzeit=
 yßten bürgerfen rirn Danten

an

48. En družikrat so mamka se
 k' shenitnini ravnali. Spet sta
 brat in sestra profila, de bi ju
 seboj vseli. Ti se pa oblezita,
 so djali. Anzhika je kmalo ka-
 kor zhézhik naprašena prishla.
 Tudi Sile pride. O jémnašta,
 le pogléj se, kakshin si memo se-
 stre, so djali mamka. Takshiniga
 vmásanza bi k' shenitnini hotla
 jemati seboj, zhédno so oblézheni
 vsi ljudjé! Kaj si bodo misli-
 li? Urno, Anzhika, pójve, de
 she o pravim zhasu prideve. Veselje
 nad

an dem Mädchen, sie erdinnere
 sie mit gutem Eynen, küßte
 sie auf zum Tausch auf, und so
 ging es nicht gut.

49. Elmsen meinte, daß
 die Eltern es nicht auf so nie-
 an haben lassen können, wie
 Marbards Aufmerksamkeiten
 4n. Die Mütter sagten es: Opa,
 Aufmerksamkeiten Eltern haben
 viel; da können sie etwas davon
 um kaufen; aber wir sind was-
 ren Leute. Unser Tugend ist
 ist kein sie, daß wir uns das
 nötigen Eynen und schlafte Elms-
 ding anpacken können. Willst
 du damit nicht klagend sagen;
 so ynf, und fuf. Ein anferne
 Lm

nad deklizhkam so svätje kasali ,
s' dobrimi jedmi so ji strégli, in
dobro se ji godi.

49. Klariza je godernjala , de
ji starishi savijazhe (aube) , ka-
korshino je sosédova Katriza imé-
la , ne omišlijo. Mamka so je
rekli: Glej , Katrizhini starishi
imajo dnarje , ôni lohka kupujejo
sa - nje. Mi pa smo vbôshzi.
Nash vsakdanji saflushik komej
sda , de si potrebni shivesh
in le pustô oblazhilo omishlu-
jemo. Zhe s' tem nisi do-
voljna , idi , pa ishi si bogatih
lju-

Erkennet, daß sie die zu ihrem
 Leidenschaften. Die fünf Lüste
 von der zu schliefen und zu bit-
 ten: Lieber Mütter, ich bin gerne
 mit Allen zufrieden, wenn ich
 mir bey Ihnen bleiben darf.

50. In einem Hause waren
 fünf Kinder. Einer wollte täg-
 lich etwas Gutes haben und trin-
 ken. Die Mutter auf seine sieben
 Kinder, die kind Geld kosteten.
 Die Eltern waren zu gut; so
 bald die Kinder für ihn etwas
 hatten, konnten sie ihnen nichts
 abschlagen. So gab er für mehr
 und mehr all sein Geld aus. Dann
 fing er an, die und je mehr zu
 trachten, bis sie endlich von dem
 Geld

ljudi, de te sa rejénko vsamejo.
 Klàriza se je ihtiti sazheła, in
 prosi. Ljuba mamka! rada s' vsem
 dovòljna sim, le per njih naj
 ostanem.

50. Per eni hiški je bilo pe-
 téro otrok. Vsaki dan bi bili radi kaj
 dobriga jédli in pili. Tudi lepé obla-
 zhíla so radi na-se deváli, ki so
 dnarje veljale. Staríški so bili
 predóbri, beršh ko so otrozi kaj
 profíli, nizh jim niso odrézhi móg-
 li. Takò so se szhasama dnar-
 jov sdajali. Potlej prodajajo to
 in uno, de sadnizh ni bilo nì
 dnar-

Jude wof Jut fatten. Kin frin
 put man folen Lüder? Kin
 müßten wir die Linder loben?
 Und wir waren sie unklug?
 Hofen kam es, daß sie in Lere
 müß unwillen?

51. Kren andern Linder
 Jude fatten, so ungen sie unklug
 zum Lüder, neun Tugend zu
 fassen, oder sie ungen es im
 Obst, Linder, Neger, oder
 neun andern Negeren aus.
 Lere Ludwig fatten neun Lüder-
 fe; da lagten es jeden Lere-
 zu finnen, ihn zu fassen, bis
 ungenen zusammenkommen. —
 Kin frist neun folen Lüder?
 — Kren dann die Zusammen-
 kam,

dnarjov nè blaga. Kakó se pravi takim ljudém? Kakò so mogli sdaj otrozi shivéti? In kakò so bili oblézheni? Od kod je prishlo, de so obòshali?

51. Drugi otrozi, zhe imajo dnarje, kar h' péku po shémlo gredò, ali isdajajo jih sa sladje, zhéshnje, oréhe, ali druge sladkarije. Ludvik pa je púshizo imel, vsaki krajzer je va - njo spravljaj in hranil, de se jih je vèzh nabrálo. Kakò se pravi taki púshizi. — Kadar je somèn pri-

kam, so lagten ihm sein Buch
 nieder zu, und kriegten ihm einen
 Lappen, ein Paar neuen Thaum-
 schen, Tücher u. dergl. Als er
 angekommen war, kriegten er sich
 ein freundes Pagen, um Brief-
 schreibern zu schreiben, ein Löff,
 Löffelstiefel zum Illuminieren,
 ein Indurierung u. dergl. Drey?
 Dinst, da fatten er einen Längeren
 Stunden, als ein Quabren, ein ihr
 Jule ylnief winden kann geftern.

52. Helenchen sah die Mutter öfters stricken.
 Sie dachte: Das wäre wohl gut, wenn ich das
 auch könnte! Ich zerreiße viele Strümpfe, so
 könnte ich mir selbst ein Paar neue machen. Sie
 bath die Mutter, ihr es zu zeigen. Diese schen-
 kte ihr ein Paar Nadeln, und etwas Wollengarn
 zu einem Strumpfbande. Helenchen lernte bald,
 wie man anfangt, die Masche fasse, sie auf-
 oder abnehme. Wie freute sie sich, als das eine
 Strumpf-

prishel, so ozhika kaj doloshili, in kupili so mu kapo, kak par nogoviz, zhévlov, in taziga kaj. Ko je bôlj spámetoval, si je, de nado-vôljne písmá píshe, lepiga popírja, kake búkve, podôbshin, de jih pošivlja, peréfnik, in taziga kaj kupil. — Zhimú? Lejte, veselje daljšhi je imel, kakor otrôzi, ktiri svoje dnarje safladkájo.

52. Lénzhika je vidila véstiti (shtrikati) vezhkrat mámko. Mislila je: Bôshť bi bilo dobro, ko bi tudi jes snala! Velíko rastergam nogovíz, sama bi si jih snala kak pár novih naredíti. Ji pokasat je mámko prošila. Dali so ji dvé igli, in nekóliko vóvnate préje, de podvés dela. Lénzhika se kmalo snováti, sánke vdévati, pojémati, ali spúshati nauzhí. Shé se je veselila, ko je pod-

Strumpfband fertig war. Sie fing gleich wieder das andere an, mit dem es schon hurtiger ging. Darauf lernte sie Strümpfe, Handschuhe u. dergl. stricken. O, das war eine Herzensfreude für das Mädchen, daß sie jetzt selbst sich Alles machen konnte!

53. Martchen schaute der Mutter in der Küche zu, wie sie kochte. Da kam die Nachbarinn, um etwas anzufragen. „Gib Acht Martchen,“ sagte die Mutter, „daß die Suppe nicht überlaufe! Ich will nur geschwinde sehen, was die Nachbarinn verlangt.“ Kaum ging sie weg, so war schon die Suppe in der Höhe. Martchen griff eilig nach dem Schöpflöffel, goß ein wenig kaltes Wasser zu, und schob den Hafen etwas vom Feuer weg. Was wäre sonst geschehen? Die beste Suppe wäre abgelaufen. Martchen war kaum etwas über sieben Jahre. War das nicht recht hübsch, daß sie der Mutter schon so helfen konnte? Das kam bloß daher, weil sie öfter Acht gab, wie die Mutter die Sachen machte.

54. Ignaz hatte den Nachmittag von der Schule frey. Da konnte er gleich andern Knaben auf der Gasse herumlaufen. Aber sein

podvės dokonzhala! Berfh je drugo sazhéla, she bolj se ji je spefhíla. Potlej se je nogovíz, rokovíz in taziga uzhlá. Jómenej, fèrzhno vefelje sa dekléta je bilo, de si je fama sdaj vse lohka délala.

53. Martka je v' kúhinji mámko kuhati gledala. Pride jih foséda nekaj popráshat. V ári, Martka, so mámka djali, de shupa ne fkipí! naj stópim poglédat, kaj bi foséda rada. Komej so odshli, she se shupa hopízhi. Kar pônev prime Martka, je mersle vode perlíla, in písker nekóliko od ognja odmakníla. Kaj bi se bilosgodilo? Narbólji shupa bi bila odkipéla. Martka je bila komej nad sédem lét stara. Ni bilo lepó, de je she máмки takó pomagala? Le od tod je to prishlo, ker je mámko vézhkrat naréjati glédala.

54. Náze ni imel fhole popóldne. Enako drugim otrokam létati po zésti bi bil vtégnil. Pa
ozhika

Vater hieß ihm die Leseaufgabe nachlesen; etwas nach der Vorschrift, oder aus einem Buche schön abschreiben, auch ein und anderes Rechen-Exempel machen. War er damit fertig, so erlaubte ihm der Vater auch zu andern Kindern zu gehen. Jetzt war er noch einmahl so lustig bey dem Spiele, weil er vorher etwas gelernet, und dem Vater Vergnügen gemacht hatte. Da nun Ignaz auch daheim etwas lernte, so that er es allen andern Kindern in der Schule zuvor; niemand las, schrieb und rechnete so gut und fertig, wie er.

55. Wenn Hannchen aus der Schule heim kam, so wies ihr die Mutter gleich etwas zu arbeiten an. „Geh, wickle den Faden in einem Knäuel auf. Hasple den Zwirn von der Spule ab. Räume die Sachen zusammen. Kehre das Zimmer aus. Wische den Tisch und die Kästen sauber ab. Spiele die Trinkgläser und Flaschen rein aus. Putze die Eßbestecke. Decke den Tisch.“ So sann die Mutter immer auf etwas anderes, daß sie ihr zu thun gäbe. Hannchen gewöhnte sich dabey die Geschäftigkeit an. Sie lernte auch Alles geschickt angreifen, und flink ausrichten. In ihrem

ozhika mu rekó brávfliho prebráti, po predpís-
mu, ali is búkev lepó kaj prepísati, in rájtati
she kaj. To storívfihiga so tudi njega h' drugim
otrokam ozhika iti pustili. Dvakrat tóliko vesel
je bil per igrázhi, ker se je uzhil she kaj pred,
in veselje storil ozhiku. Náze tedaj, se tudi do-
ma kaj uzhé, je vse druge otroke sa seboj pá-
shal v' fholi; nihzher ni po njegovo tako dob-
ro in rózhno bral, písal in rájtal.

55. Johánzi, ko je is fhole domú prifhla, so
mámka gredózh kaj déla odkasali. Idi, prejo sví
v' klôbzhizh. Smótaj niti is vreténa. Posprávi hi-
sho. Hísho pométi. Miso in prédalnike pobrifhi.
Poplákni kúpize in fláfhe. Ozhédi nôshe, vilize
in shlíze. Pogerni miso. Takó je bilo mámkí smi-
raj na misli ji dati kaj oprávit. Johánza se je ob
temu pridnósti pervádla. Tudi sa vřako rézh
prav prijéti in jo rózhno oprávití se s - uzhila. V'

• dva-

rem zwölften Jahre konnte sie schon recht Vieles in der Haushaltung thun.

56. Sie sind doch recht glücklich, sprach die Nachbarinn zu Hannchens Mutter. Ihre Tochter ist noch so jung, und doch schon so emsig und geschickt, daß sie Ihnen bald überall helfen kann. Mein Mädchen ist nicht so. „Ja sehen Sie,“ antwortete die Mutter, „es kam mir die Errichtung der Arbeitsschule zu Statten. Ich schickte Hannchen fleißig in dieselbe. In wenigen Monathen lernte sie sticken, und dann auch nähen. Zu Hause ließ ich sie auch nicht müßig gehen. Bald mußte sie stricken, bald nähen, bald etwas flicken, oder andere kleine Geschäfte verrichten, daß sie sich an Arbeit gewöhnte. Jetzt kann ich sie schon so gut brauchen, als eine Magd. Ich hoffe, si soll auch mit der Zeit eine gute Hauswirthinn abgeben.“ Hannchen hatte es gehöret, da die Nachbarinn sie lobte, und es freuete sie recht im Herzen, daß die Mutter so mit ihr zufrieden war.

57. In einem Dorfe errichteten der Herr Pfarrer und der Herr Verwalter mit einander eine Spinnstube. Da kamen die Kinder außer den Schulstunden, und an den halben Tagen zusammen, und spannen schafswollenes oder baumwollenes

dvanáštému létu je she veliko per domazhíji salégla.

56. Pazh so frézhni, so foséda Johánzhini mámki djala. Njih hzhí je she takó mlada, in she vender takó pridna in perúrna, de jim povsot fkorej pomága. Moja deklè ni táka. Pázh de, so mámka odgovoríli, napráva delár-nize mi je prav prishla. Svestó sim Johanzo va-njo poshiljala. V' enih mészih se je vésti, in potlej tudi fhivati nauzhíla. Tudi domá je nisim pustila postópati. Sdaj je mogla vésti, sdaj fhivati, sdaj kaj oshívljati, ali kaj drujiga majhniga delati, de se je dela pervadila. Sdaj mi she déklo odríne. Upanje imam, de bo tudi dobra gospodínja szhafama. Johánza je slífhala, ki jo foséda hváli, in veselilo jo jé v' serze, de so mámka s' njó dovóljni.

57. V' neki váši sta Gospod-fajmoshter in gra-shinski Gospod-ofkerba (ferbaltar) préjnizo postá-vila. Kadar shole[ni bilo, so otrozi vóyn ali bom-bash

lenes Garn. Welche fleißig waren, verdienten sich des Tages drey, vier, auch fünf Kreuzer. Dieses Geld legten ihnen die Ältern zusammen; sie ließen sie davon besser kleiden, und hoben ihnen noch einen hübschen Sparpfennig für die Zukunft auf. Das Beste aber war, daß sich die Kinder frühzeitig zur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit gewöhnten, auch nicht so muthwillig und ungesittet wurden, wie es gewöhnlich Andere bey dem Gassenlaufen zu werden pflegen.

58. Ein Vater rief an einem Winterabende seine Kinder zusammen: Kommt, setzt euch alle da um den Tisch herum. Es lag ein Tuch darauf, welches er ringsum aufwärts biegen ließ. Er brachte dann ein Viertel Erbsen, und schüttete einen Theil davon auf den Tisch. „Da klau-
bet die Wicken, und alles Unsaubere heraus, und leset dann auf die eine Seite die schöneren und gröfseren, auf die andere die kleineren in Häuflein zusammen.“ Diese Arbeit ließ der Vater öfter mit Erbsen, Linsen u. dergl. wiederholen, wenn er eben nichts Besseres für seine Kinder zu thun wufste. Er brauchte die schönere Frucht theils zum Samen, theils zum Verkaufen; die kleinere im Hause zum Verspeisen. Was

mei-

básh hodili va-njo prést. Po dva, tri, štiri, tudi pét krajzerjov na dan, kar je bilo prídnih so si saflushovali. Te dnarje so spravljali jim starifhi; oblazhíli od njih boljshi so jih, in she lepe dnárze jim na potlej perhrali. Nar bolji je bila pa, de so se otrozi sgódaj delati in várovati navádili; tudi de se preshírili in sprídili niso: kakor se drugi radi, ki se tepéshijo po váši.

58. En ozhika so svezhér po sími vse svoje otroke poklízali: Léf, tukaj posédite okóli mise. Pert je bil po nji, ki ga okóli in okóli rezhejo savíhati. Pôtlej pernesó zhetertínko gráha, in ga nekóliko na miso isfujejo: Tù lè gráfshizo in smetí is njega isberajte, in na kúpszhike devajte na eno stran lépfshiga in debélshiga, na drugo drobnéjshiga. To délo s' gráham, lézho in s' zhem tákim so ozhika vézhkrat otrokam dajali, zhe ravno niso védli nizh bóljiga oprávití dati otrokam. Lépfshiga sozhívja so nekaj sa sème potrebovali, nekaj sa pródaj; drobnéjshiga so domá sa kuho oberbili. Kaj méni-

meinet ihr, was ihm das für einen Nutzen schaffte, und wie sich seine Kinder dabey den Fleiß angewöhnten?

59. Faustin war ein rechter Taugenichts. Wenn er merkte, daß seine Ältern eine Arbeit hatten, wo er ihnen helfen könnte, schlich er gleich davon, und ging müßig auf der Gasse herum. Er wollte auch sonst den Ältern nicht gehorchen. Da klagte die Mutter oft: Es ist ein rechtes Kreuz mit dem Jungen. Den ganzen Tag schlendert er auf der Gasse. Aber zu Mittag und Abends kommt er schon, ißt und trinkt mit uns, und hohlt sich ein Stück Brot. Bey seinem Herumziehen zerreißt er viele Kleider. Wir dürfen nur immer anschaffen, und Geld für ihn ausgeben. Dafür macht er uns viel Verdruß, folgt nicht, und will uns nicht das Geringste arbeiten helfen.

60. Einmahl, als die Mutter wiederum über Faustin klagte, gab ihr der Vater dieß zur Antwort: Siehe, Margareth, unsere Gesellen sind schon erwachsene Burschen, und müssen doch thun, was wir ihnen sagen. Und wenn die Magd nicht Alles arbeitet, und thut, was wir befehlen, so zahlen wir sie aus, und schicken sie fort. Meinst

du

nite, kóliko jim je to védlo? In káki pridni biti so per tim njih otrozi se pervadili?

59. Stine je bil zél toshlíviz. Kadar je zhutil, de imajo starishti kako délo, de bi jim pomágal per njemu, berfh se je smúsnil, in po zéfti gré postópat. Tudi drugekrati ni bil starisham pokórn. Velikrat lé so mámka toshili: Pravi krish je s' tem otrokam! zeli dan se po zéfti potépa. O poldne in svezhér lé se pa perkláti, jé s' nami in pije, in pobère kóf kruha. Še potepaje rasterga velíko oblazhíla. Le smiraj bi omishlovali, in se sa-nj dnarjov snebováli. Sa vse to naf velíko béli, ne flusha, in kar bitve nozhe délati pomágati.

60. Enkrat, ko so mámka špet zhes Stineta toshili, so jim ozhika to lé odgovorili: Vidish, Marjéta, najini továrfhniki so shé odráfheni korenáki in storíti morejo vender, kar jim rezheva. In zhe dékla ne déla in ne storí, kar vkásheva, kar plázhava, in odpráviva jo. Ne mis-

lish

du nicht, daß wir es eben so mit Faustin machen sollten? Andere Leute geben ja ihre Kinder auch da und dort hin in die Lehre. Wir können ihn etwa zu einem Schuster oder Schneider, oder anders wohin verdingen; dort kann er fremdes Brot essen lernen. Wir haben dann keinen Verdruss mehr, können von dem, was wir an seiner Kost und Kleidung ersparen, besser leben, und das Geld, was er uns kostete, auf uns verwenden. Hatte der Vater nicht ganz recht?

64. Als sich Faustin nicht besserte, gaben ihn seine Ältern endlich zu einem Schläßler in die Lehre. Sie bedungen ihm vier Lehrjahre, der Meister mußte ihm Kost und Kleidung geben. Die Kost wollte ihm aber nicht recht schmecken, die Arbeit freute ihn nicht, und er merkte nicht auf das, was die Gesellen und der Meister ihm zeigten. Der Meister gab ihm lang gute Worte, dann Verweise und Drohungen. Da er sich aber nicht besserte, prügelte er ihn einige Mahle derb ab. Endlich jagte er ihn gar fort. Er getraute sich nicht nach Hause. In die Lehre wollte ihn auch niemand mehr aufnehmen. Was sollte er nun anfangen? Er mußte betteln gehen. — Sehet! so weit kam es endlich mit Faustin, weil er in

sei-

lišh, de bi táko tudi s' Stinetam naredila? Sej drugi ljudjé tudi dájajo sdaj kam sdaj kam otroke v' úk. H' kakimu zhevlarju, ali krajázhu, ali kam drugám ga dajva; ondi ptujiga kruha naj se uzhí jésti. Vezh ne bova jése imela, kar per njegovi jedi in obléki perhrániva, bova sama od tuga bolj shivela, in dnarje ki se jih sa-nj snebujeva, na - se obernila. Niso ozhika prav imeli?

61. Ker se ni Stine pobóljshal, dáli starishi h' kluzhávnzharju so ga v' úk. Isgovorili úka shtiri léta so mu. Mójster mu je shívesh in obléko dajal. Kàj se mu ni shívesh perlégal; délo ga ni veselílo, in ni se mårfil, kar so mu hlápzi in mójster kasali. Mójster ga je s' lépo, potlej ga kréga in mu shúga. Ker se pa ni pobóljshal, ga nektére pota pridno otépe. Sadnizh ga spóka. Ni fi upal domú. V' úk ga tudi nihzher ni hotel. Kaj mu je bilo pózhéti? Iti berázhit je mogel. — Vite, takó délezh je s' Stinetam

pri-

seiner Kindheit den Ältern nicht gehorsamen, und nichts arbeiten wollte.

62. Da Pankratz noch klein war, liefs ihm die Mutter alle Fehler ungestraft angehen. Sie sprach: „Er ist noch ein Kind, und versteht es nicht besser. Wenn er gröfser wird, soll er schon gescheidter werden.“ Ja freylich! So gewöhnte er sich die Fehler von Kindheit an, sie wuchsen mit ihm auf, und wurden nach und nach immer gröfser. Jetzt hörte die Mutter einen bösen Streich über den andern von ihm. Wenn sie ihn ermahnte, trotzte er ihr nur, und hing ihr böse Reden an. Da jammerte sie: Ach! was [machet mir der Junge für Verdrufs? Es hilft auch nichts mehr mit ihm! Hätte ich ihn doch gezogen, da er noch klein war!

63. Anselmchen brachte einmahl ein kleines Schnappmesser mit nach Hause. Der Vater fragte ihn: Wo hast du das Messer her? Er antwortete furchtsam, er habe es gefunden. Wo denn? sagte der Vater; gesteh es nur gleich. Anselmchen stotterte: In Se-Se-basti-ans Stube. Der Vater nahm ihn bey dem Arme, und führte ihn dahin. Es fand sich, dafs er das Messerchen, welches der Tochter Sebastians gehörte, vom Kasten eingesteckt

prishlo, ker otrok ni starishov slushal, in dé-
lati hotel.

62. Pángrizu so mámka, dokler je she maj-
hin bil, vse nápzhnosti persaněfli. Djali so :
Otrok je, in si shè ne umé. Kadar bo vézhi,
bo she bolj pámeten. Bófh de ! Takó se je
nápzhnost od máliga pervájal, s' njim vréd so
rásle, in od léta do léta vézhi perhajale. Sdaj
so mámka gèrdo sa gèrdo od njega slisfiali. Zhe
so svàrili ga, jim je jeslál, in gerde primke
obéfhali. Mámka so sdihováli : Oh, kaj jése mi
ta otrok persadéva ! nizh ne sdá vezh per
njemu ! De bi ga bila saj srahovála, dokler
je she majhin bil !

63. Anselmik je píbizh bil domú perněfel. Ozhika
ga vpráfahajo : Od kóð imafh píbizh ? Odgovó-
ril stráhama je, de ga je najdel. Kjé pa ? so
djali ozhika, le berfh povéj. Anselmik jéza : V'
Bo-bo-shtiá-no-vi hifhi. Ozhe ga sa róke prí-
mejo, in tjè ga pelájo. Pokáshe se, de je nòshik
Boshtiánove hzhére, in de ga je bil v' var-
shet

steckt hatte. Er mußte es auf eben die Stelle wieder hinlegen. Der Vater gab ihm gleich einen scharfen Verweis, und als er nach Hause kam, maß er ihm einen derben Schilling herab. Du unglückseliges Kind, sagte er, was könnte aus dir werden, wenn du dir das Stehlen angewöhntest!

64. Da Lucas noch ein Kind, war, wollte er seiner Schwester manches Mahl etwas nehmen. Sie klopfte ihn aber auf die Finger, und sagte: Das ist mein! Als er glaubte, daß ihm jemand sein Pfeifchen genommen hätte, sagte sie: Gelt, das ist dir nicht lieb; du mußt auch niemanden etwas nehmen. Ein Paar Mahl gingen der Mutter einige Kleinigkeiten ab. Sie stellte eine scharfe Untersuchung an, und fand sie unter Lucas Spielsachen. Sogleich zwang sie ihn, sie wieder dort hin zu legen, wo er sie weggenommen hatte. Sie hieb ihn dann mit der Ruthe scharf auf die Hände, und sprach: Nimm nichts weg, was nicht dir gehört! Thust du es noch ein Mahl, so will ich dich schärfer bestrafen. Auf solche Art lernte Lucas frühzeitig daß es nicht erlaubt ist, etwas Fremdes zu nehmen.

65. *Ulrich naschte gern. Er
schlich*

zhet vteknìl is kôstna. Ravno na tisto mésto ga je mogel poloshiti. Terdo kmalo so ga ozhika okrégali, kadar pa domú prideta, so ga do dobriga oshéfhkali. Tí nestrézhni otrok, so djali, kaj vtégne biti is tebe. zhe se kráje navadíh?

64. Lúkez je vézhkrat, dokler je otrok bil, kaj svoji sestri jemál. Pa po perstih ga je kerznila, in rekla: To je moje. Rekla mu je, ko je enkrat ménil, de mu je píshalko nekdo vsel: Jeli ni tí ljubo to? Torej tudi nizh nikomur ne jémli. Ene dvakrat so mámka nekaj máliga pogréshovali. Hud jesik so napravili, in najdli so pogréshino med Lúkszovimi igrázhami. Berfh ga napnó rezhí nasaj djati, kjer jih je vfél. Potlej so ga pridno s' shibo po rokah oshverkali, in djali: Ne jémli nizh, kar ni tvojiga! Shè enkrat stori to, bo druga. Tako lè se sgódaj uzhi Lúkez, de ni ptujiga kaj jémati perpushéno.

65. *Urh je gladkàl rad. Smúso-
val*

Ichlich sich heimlich in die Speise-
 kammer, strich sich Butter auf, oder
 tunkte die Brotschnitte in den
 Milchrahm. Manches Mahl kam
 er über die gedörrten Zwetschken,
 Äpfel-und Birnenschnitze. Rede-
 te ihn die Mutter deswegen an, so
 log er sich auf die Mäuse, oder auf
 die Katze aus; denn wer stiehlt,
 der lügt gern. Als Ulrich größer
 wurde, ward er auch kecker. Er
 spürte nach, wo die Ältern etwas
 Geld hatten, und entwendete An-
 fangs einen Kreuzer auf eine Sem-
 mel; nachher nahm er schon mehr.
 Er fing jetzt an, den Obstverkäuf-
 erinnen heimlich Äpfel, Birnen und
 Nüsse zu entwenden. Bald wagte er

val skrivàj se je v' hram, putra si
 namasal, ali odrésik kruha v' sméteno
 je pomakal. Uzhasi je do suhih zhésh-
 pelj, do jabelzhnih ali hrúshovih kerh-
 ljev prishel. Zhe so ga mamka napéli,
 je lgal, in se na misli ali mazhko
 isgovòril. Kdor namrezh krá-
 de, rad láshe. Kadar je po-
 rasil, je tudi pogúmniški perhajal.
 Sledil je po dnarjih, kej de jih
 kaj starishi imajo, in is perviga
 je po krajzerju smikal sa shémlo;
 szhasama je po vèzh jemal. Szzhél
 je sdaj branjovkam jabelka, hrushke
 in oréhe smikati. Kmalo si úpa tu-
 di

es sogar durch Thüren und Fenster in die Wohnungen der Nachbarn einzuschleichen und zu entfremden, was ihm taugte. Sehet, so kam Ulrich immer weiter! Wie das Sprichwort sagt: Mit dem Kleinen fängt man an, mit dem Größeren hört man auf. Kinder! hütet euch ja zu Hause oder in der Schule, oder wo immer das Geringsste zu entwenden.

66. Faustin wollte anfänglich auf Straßen und Brücken betteln. Aber was meint ihr, wie ihn die Leute ansahen, und was sie sagten? Er zog dann etwas weiter, setzte sich des Abends an eine Ecke, und bettelte, oder er ging von Thür zu Thür, und sprach die Leute um ein Almosen an. Da erhielt er

di škosi vrata in okna v hiše sosedov jim lasiti, in pokraști jim, kar mu je vedlo. Vite, takò je šhel Urh smiraj na huji, kar pravi prigovor: Per málím se sazhne, per vélkim se jénja. Otrozi! bodi doma, v šholi, ali kje drugè, varíte se premakniti šhe tólizhkiga kaj.

66. Stine je od konza hotel po zéstah in mostéh berazhovati. Ali kaj ménite, kakò so ga ljudjé pogledovali, in kaj so mu rekli? Šhel torej je nekòliko dalej, sédal je svezher kam na vògal, in bernjal, ali pa je hódil od hiše do hiše, in ljudi sa bòshji dar nagovarjaj. Vzhají je

manches Mahl etwas, öfter aber nichts. Schämst du dich nicht zu betteln? hiefs es. Wenn du ein guter Junge bist, und es nöthig hast, werden dir die Leute, die dich kennen, schon etwas geben.“ Andere sagten: Wir geben nur alten, kranken, presshaften Armen ein Almosen. Wiederrum Andere: Ey, du wärest zu einigen Arbeiten schon gross genug! Warum gehst du nicht in die Lehre zu einem Meister? Es wird noch ein lieberlicher Gaudiß aus dir werden! Das traf auch so ein. Bey seinem Herumstreichen kam er da und dort in Häuser, wo niemand, oder etwa nur ein Kind daheim war, oder er fand
sonst

kaj, pa vezhkrat nizh. Kaj si se
 pertépel? so djali. Te ni fram berá-
 zhovati? Zhe si prida mladénizh, in
 potrebuješh, ti bodo shé kaj ljudjé
 dali, ktiri te posnájo. Drugi so
 rekli: Le starim, bólnim, be-
 tésnim vboshzam mi dajamo vbó-
 gajme. Shè drugi: De te! velik
 došti si she, de bi délal kaj? Sa-
 kaj ne grésh k' kazimu mojstru v' úk?
 srel tát bo shè is tebe! In prav táka
 je bila. Prishel je tu in tam v' hishe,
 koder se je vlázhil, ki nikogar ni bilo
 doma', ali pa le kák otrok, ali se
 sizer

sonst eine Gelegenheit einzuschleichen, und zu stehlen. Da nahm er heimlich mit, was er konnte, bis er bald ertappt, und an das Gericht gebracht wurde. Sehet, so kam Faustin vom Betteln gar noch zum Stehlen, wie es gewöhnlich geschieht. Der Herr Schullehrer wird euch erzählen, wie es ihm bey dem Gerichte ging.

67. Berthold stellte bald dies, bald jenes an. Er schlich sich dann heimlich weg, um deswegen nicht angeklagt zu werden. Ward er doch darum befragt, so stellte er sich an, als wenn er nichts davon wüßte. Er sagte, er sey da und dort gewesen,

fzer splástiti kam, in krásti je najdel perlòshnost. Skrivaj je, kar je mogel, pobrál, pa kmalo ga sazhiho, in v' sòdni pravizo ga oddájo. Lejte, takò lè je Stine od berázhovanja zlo do tatínstva prishel, kar se rado sgoti. Gospod-uzhenik vam bodo dopovédali, kakò se mu je v' sòdni pravizi godilo.

67. Bertolde je sdaj to, sdaj uno napáko pozhél. Skrivaj se je pòtlej odlékel, de bi tóshen ne bit. Pa zhe se je vender le vprašhal, se vsiga tega nevédniga déla. Rekel je, de je tu in tam bil,
in

sen, und manches Mahl schob er gar die Schuld auf andere. So geht es gemeiniglich, wenn Kinder Böses thun; dann wollen sie es verbergen; dann lügen sie. Gelt, das Gute dürfen sie schon gestehen? Was ist also von den Kindern zu halten, die gern lügen? Berthold ward endlich über die Lüge ertappt. Von dem Augenblicke an glaubten ihm die Ältern nicht mehr, er mochte auch ein anderes Mahl vorwenden, was er wollte. Sie sagten: Du hast uns schon vorgelogen; einem Lügner glaubt man nicht.

68. Berthold kam einige Male in Gottfrieds Haus zu seinen Kindern. Er hatte bey dem Schulgehen

in vzháši je zlo na druge napáko
 svèrnil. Vèzhi dèl je taka, zhe o-
 trozi kaj hudiga storé, perkrivati
 hozhejo, in láshejo. Jelite, kaj
 dobriga bi she sméli sposnàti?
 Kaj torej je misliti od otrók, kti-
 ri láshejo radi? Bertolde je na
 láshi sadnizh dobi. Od tega zhafa
 mu nizh vèzh ne verjámejo stari-
 shi, isgovárja, kolikor hozhe, naj
 se kàk drujikrat. Djali so: Ob-
 lagàl si nas shé: lashníku
 se ne verjáme.

68. Bertolde je nektirkrat v'
 Gotfridovo hišho k' njegovim o-
 trokam sahàjal. V' sholo hodé

Bekanntschaft mit ihnen gemacht, und sie litten ihn gern, weil er vieles zu schwatzen, und zu erzählen wußte. Aber Gottfried merkte bald, daß der Junge mitunter log. Gleich schickte er ihn fort, und verboth ihm ferner in das Haus zu kommen. Er sagte dann zu seinen Kindern: Gehet nicht mit diesem Jungen um, und bringet ihn ja nicht mehr her! Er lügt. Das zeigt an, daß er daheim gern liederlich ist, und öfter mitunter mauset. Da muß er sich bey seinen Altern hinaus lügen. So gewöhnte er sich das Lügen an. Wer gern lügt, der stiehlt gern. Merkt euch das.

69. Lorchen warf in der Küche
ei-

se je s' njimi s-snanil, in radi
 so ga shpógali, ker je veliko shlo-
 budráti in perpovedováti védel. Pa
 zhutil kmalo je Gotfrid, de púba
 láshe vmés. Berst ga je odprávil,
 in mu v' prihódnizh k' hísti pre-
 povédal. Potlej rézhe svojim otro-
 kam: Ne pezhájte se mi s' tim
 púbam, in le vezh ga ne vodite!
 Láshe. To prizha, de je rad sa-
 níkern doma, in de vmés tudi smí-
 ka. Potlej si more per starishih
 s' lashmí pomagati. Takó se je
 lashnívoosti pervádil. Kdor rad
 láshe, rad kráde. Pómnite
 si to.

69. Lorza je v' kúhinji veliko
 sklé-

eine große Schüssel von der Stelle herab. Jetzt wollte sie die Scherben eilig aufklauben, und davon schleichen. Sie besann sich aber, daß die Schuld auf ihre Schwester, oder auf die Magd kommen könnte; die Mutter würde sie zuletzt doch zur Rede stellen, dann müßte sie lügen. Nein, dachte sie, lügen will ich nicht! Die andern sollen auch nicht unschuldig ausgeschmähel werden, da ich den Fehler begangen habe. Sie weinte bitterlich. Es war ihr so bange, sich bey der Mutter sehen zu lassen. Doch ging sie hin, und bath: Liebe Mutter! zürnen Sie doch nicht! da ich die große Schüssel herablangen wollte, ach! war
ich

šklédo is šklédnika vergla. Pobràti
 hitro je hotla zhepinje, in správ-
 ti se na tihama. Ali premišli si,
 de bi sestro ali déklo obdolshiti
 vtegnili: māmka bi jo vender le sad-
 nizh prijéli, in mogla bi lgáti.
 Nak'a, si je mislila, lgáti no-
 zhem! Unih tudi ne gré po ne-
 dólshnim smírjati, kar sim jes pre-
 greshila. Jokala je mīlo. Toliko
 jo je perkásati se māmki škerbélo.
 Pa šhla je, in prósi: Ljuba mām-
 ka: ne jesé se nikar! Po
 vélko šklédo ségaje, jój? sim
 ne.

ich ungeschickt, und liefs sie fallen! Die Mutter sagte: Ich soll wohl böse auf dich seyn, dass du mir so Schaden machest. Aber weil du deinen Fehler selbst aufrichtig gestehst, will ich dir verzeihen. Gib nur ein anderes Mahl besser Acht.

70. Mathias lief eilends zur Mutter, und zeigte ihr an, dass seine Schwester etwas zerbrochen habe. Sieh, sagte die Mutter, du machest mir jetzt Verdruss, dass du mir das anzeigest. Und wenn ich nun hingehe, und Lorchchen ausschelte, so hat sie auch Verdruss. Philipp und die Magd haben sie gern; es wird sie verdriesen, dass du deine Schwester gleich verrathen hast.

Sie

neródna bita, in is rók mi je vshla!
 Mámka so djali: Pazh huda bi
 mogla biti na-te, de mi táko shkò-
 do délash. Pa ker si pregréshik
 sama na rávnost povédala, odpu-
 stím ti. Le en drujkrat bolj vári.

70. Matizhik pertézhe natvéga-
 ma k' máмки, in pové jim de je
 sestra nekaj vbila. Lej, so djali
 mámka, v' nevóljo me správljash, de
 mi hódish právit. In grem naj, in
 Lorko osmírjam, tudi nji bo britko.
 Lipe in dékla jo imáta rada; samér-
 la ti bota, de beršh svojo sestro isdájash.

Ozhi-

Sie werden dir es vorrücken, und dich einen Schwätzer heißen; wird dich das nicht verdriessen? Schau, so machest du mit deinem Anzeigen mir, deiner Schwester, dem Bruder, der Magd und dir selbst Verdruss. Hast du denn eine Freude, dass ich auf Lorch zuürne? Sie ist doch dein liebes Schwesterchen. Gelt, du selbst fehlst ja auch oft! wird es dir dann gefallen, wenn sie dir es vergilt, und dich gleich anzeigt? Schau, was du selbst nicht gern hast, das thue auch anderen nicht.

71. Als Karl noch ein Knabe war, pflegte er gern aus Spass mit andern zu ringen. Er forderte sie heraus. Komm, laß sehen, wer aus

Ozhitala ti bota, in ti jesizhnik
 porezhêta; te ne bo to drashilo?
 Glej, s' svojo tóshbo drashish me-
 ne takò, sêstro, bráta, dèklo in
 sebe. Te veseli ali káli, zhe se
 nad Lorko jesim? Saj je vender
 le tvoja ljuba sestriza. Jeli, sam
 se tudi velíkrat pregreshish? Ti
 bo kóli vshézh, zhe ti bo povra-
 zhovála, in te prezej satóshi? Vi-
 dish, kar sam nimash rad,
 tudi drugim ne déljaj.

71. Karl se je, dokler je otròk
 bil, is shále s' drugimi rad métal. Kli-
 zal jih je. Dajva, skušiva se, kdo

uns beyden stärker ist. Er hatte dann eine Freude, wenn er einen auf den Boden brachte, und lachte ihn aus. Dieser aber schämte sich, und liefs es sich verdriessen. Was haltet ihr nun von Carls Freude? War sie gut und schön, wenn er einem andern dadurch Scham und Verdruss machte? Öfter wehrte sich der eine sehr, und wurde hitzig; oder Carl that ihm zu hart. Dann fing er im Ernste zu raufen an, schalt Carln aus, und stiefs mit Händen und Füfsen auf ihn. So kamen sie zuletzt mit zerrauften Haaren, blutigen Nasen, und zerkratzten Gesichtern auseinander. Sehet, so ging am Ende der Spass in bitterm Ernst aus!

naji je mozhnéji. Le takó veselje je imel, zhe je k' tlàm koga správil, in sméja se mu. Uniga pa je fram bilo, in drashilo ga je. Kaj sóдите od Karlnoviga veselja? Je bilo práv in lepò, de je s' svojim veseljam koga družiga v' framòto in nevóljo perprávljal? Veliokrat se je kdo uno terdò bránil, in prime ga gôrka; ali pa Karl ga je prehudò. Potlej se je uni sa réšjel ruvâti, smirjal je Karlna, ga s' rokami suval in nogami. Takò sta sadnizh s' rasmèrshenimi lasmi, kervávimimi nosmi, in raspráškanimi obrási nárasen shla. Vite, takò se je sadnizh shala s' britko resnizo konzhala.



72. Da Karl als Knabe öfter so rang, so lernte er mehrere Vortheile, andere listig anzupacken, ihnen die Füße unterzuschlagen u. dgl. So wurde er nach und nach im Ringen geübter, auch kecker. Dabey war er grob von Knochen, und so nahm er es jetzt mit jedem auf. Wo es Gelegenheit gab, forderte er diesen und jenen heraus, oder neckte und trozte ihn, bis es zum Raufen kam. So machet es ein böser Hund; wo er einen andern sieht, murret und bellt er ihn an. Dann zerbeißen sie sich einander; aber er selbst hinket oft heulend nach Hause. Meinet ihr nicht, dass es Carln öfter gerade so ging?

72. Kjer se je Karl shē pāgloviz vēzhkrat mētal, se je veliko mih druge prijemati, jim noge spodnāshati, in shē taziga nauzhil. Takō je bil szhasama per metānju bolj prekānjen, pa bolj tudi pogūmen. Sraven tega je bil koštnāt, in sdaj se je vsaziga lotovāl. Kjer se je prīlika perkasala, jih je naroke klīzal tega in uniga, ali nagāja mu in sabāvlja, dokler ne pride do ruvānja. Hud pes ravna takō; kjer pfa vidi, grenzhi, in va-nj lāja. Potlej se kōljeta; pa sam dōstikrat perškvenzhi in pershānta domu. Mislite, de se ni tudi Karlnu dōstikrat tāka godila? 73.

73. Carl bildete sich etwas darauf ein, daß er ein solcher Rauser war. War das nicht dumm? Sein Vater, der es merkte, warnte ihn: Gib Acht; es wird einmahl ein Unrechter über dich kommen. Ich habe immer gehört: Der größte Rauser trägt die meisten Schläge davon. Das widerfuhr ihm auch. An einem Junfitage kamen die Gesellen weit und breit zum Vorsteher zusammen. Abends gingen sie ins Wirthshaus. Carl konnte es nicht lassen, sie nach seiner Gewohnheit zu necken. Sie hatten aber schon Wein getrunken. Was glaubet ihr, was es da absetzte? Sie brachen in der Wuth die Stuhlfüße aus, und fielen über ihn her. Carl wurde halb todt nach Hause getragen. Er starb auch wenige Wochen darnach. Sehet, das ist sehr oft das Ende der bösen Jungen, die sich als klein das Raufen angewöhnen.

74. Sebalb reizte die Hunde gern, und leitete auch andere Kinder dazu an. Ob sich die Hunde das nicht merkten? Wo er an einem Hause vorbeiging, bellten sie ihn alle an, und wollten auf ihn los. Die Hunde waren auch im ganzen Orte sehr böse, und es wurde da und dort ein Kind von ihnen gebissen. Wer war Schuld daran? Aber da lachte der unverständige Sebalb nur. Gebt Acht, wie es ihm endlich ging! Sein Vater
schick-

73. Karl si je veliko domišljeval, da je taki metafizik bil. Ni to bilo neumno? Njegova ožika, to zhoteti, so ga svarili: Vari! enkrat ga boš našel. Vselej sim slišal: Narhuji ruvaviz odnese narvezh bunjki. Prav taka se mu je zgodila. Zehni dan so se tovaršniki od vseh krajov h' predzofšli. Svèzher gredó píti. Karl ne more jénjati, da bi jim po navádi sabávljal ne bil. Vínjeni so shé bili. Kaj ménite, kaj je vstalo? Štôlam noge sdivjáni so porúváli, in nad - nj planili. Karl je na pol mertev domú pernešén. Nektire tédne je potlej vmerl. Víte, taki je kônez mladih maloprídnesov, ktiri se majhini ruvánja navádijo.

74. Sebalde je rad pšè dráshil, in tudi druge otroke to shúntal. Mu niso pómnilí tega pší? Memo ktire híshe je shél, so ga lajali, in se va - nj saganjali. Torej tudi hudí ondót so bili pší, in tu in tam je kak otrok popádan. Kdo je bil tega kriv? Pa bedákasti Sebalde se je sméjal le k' temu. Poslušájte, kaj se mu sadnizh zgodí! Njegov ožika so

schickte ihn einmahl zum Rothgärber. Da war der große Hund, den er öfter an der Kette genecket hatte, eben los. Er sah Sebalden kaum, o weh! so fiel er ihn wüthend an, und würgte ihn. Er würde ihn zerrissen haben, wenn der Rothgärber nicht den Augenblick dazu gekommen wäre. Kinder, wie wollet ihr es verhüthen, daß die Hunde nicht böse auf euch werden?

75. Valentin hatte ein Vergnügen an dem Steinwerfen. Wo er eine Katze, einen Hund oder einen Vogel sah, zielte er nach ihm. Öfter warf er bloß in die Luft, um zu sehen, wie hoch, oder wie weit der Stein flöge. Der Vater verboth es ihm. Junge, laß das Werfen bleiben! Du wirst noch ein rechtes Unglück anstellen! Einmahl kam der Nachbar, und beschwerte sich, Valentin habe ihm in das Fenster geworfen. Er verlangte Vergütung, und warf den Ältern vor, daß sie den Jungen nicht besser zögen. Sie schämten sich sehr, daß ihnen der Nachbar so etwas vorwerfen konnte. Aber stellet euch vor, wie sie dann über Valentin aufgebracht wurden, und was ihm widerfuhr.

76. Valentin unterließ das Werfen eine Zeit lang. Aber nachher, wenn er glaubte, daß ihn niemand sähe, that er es doch wieder. Er warf hinten im Hofe über die niedere Mauer hinaus.

ga k' vsnarju posilali. Vélki pes, ki ga je vèzhkrat perklénjeniga drashil, je bil ravno odklénjen. Komej je Sebalda vglédal, o jój! kar ves jésen va-nj pláne, in davi ga. Rastergal bi ga bil, ako bi vsnarja per ti prizhi sraven ne bilo. Otrozi, kakó odverníte, de ne bodo psi hudi na vas?

75. Tínzhetovo vesélje je bilo kám-nje luzhati. Kjer je mázhko, pfa, ali tízha vidil, she je va-nj méril. Vèzhkrat je takó nakvíshko mêtal, de vidi, kako víôko al dêlezh kámen poletí. Ozhika so mu prepovedovali: Shaba, pústi luzhánje! kako veliko nefrézho bosh she nagnál! Enkrat pride sófed, in se pertóshi, de mu je Tínzhe ôkno vbil. Plázhaniga je hotel iméti, starisham pa ozhita, sakaj otrozhája bolj ne strahujejo. Šram jih je bilo, de jim sófed kaj taziga oponásha. Pa mislite, kakshini hudi tudi so na Tínzheta bili, in kákshino je skúpil.

76. Nekóliko zhasa je Tínzhe opústil luzhánje. Pa posnéj, kadar je ménil, de ga nihzher ne vidi, ga je pa le pozhél. Sadi na dvoríshu zhes máli sid je mêtal.

Rav-

Gerade kam ein Mädchen daher, dem der Stein das Auge traf, daß es herausspritzte. O, das war ein Unglück! Valentin wurde bald durch den Gerichtsdienner abgehohlt, und scharf mit der Ruthe gezüchtigt. Seine Altern mußten dem Mädchen viel Geld bezahlen. Und die Leute, die ihn nachmahls sahen, schalten alle über ihn. Da geht der liederliche Junge, der das arme Mädchen um ihr Auge gebracht hat! Er selbst erschraf, so oft sie ihm irgendwo begegnete. Da er schon alt war, wich er ihr noch aus, und dachte: Was habe ich angestellt!

77. Wenn Arnold Ochsen, Schweine oder Schafetreiben sah, so stellte er sich muthwillig auf die Straße. Er schrie sie an, warf Steine darunter hinein, und jagte sie mit der Peitsche, daß eines dahin, das andere dorthin lief. Die Viehtreiber schalten ihn dann, daß er es so verscheute. Einige droheten ihm auch: Gib Acht, es wird dich noch ein Schwein hauen, oder ein Ochs auf die Hörner kriegen! Aber da lachte er nur dazu. Er war gar keck. Doch einmal, da er es wieder so machte, kam ein muthiger Stier auf ihn zugerannt, und stieß ihn nieder. Er wurde so von der Herde zertreten, daß es ein Jammer war, ihn anzusehen. Seine Augen lagen dick hervor, er streckte die Zunge heraus, und die Gedärme hingen ihm aus dem Leibe.

Ravno je eno deklè naletelo; v oko, de ji je stèklo, ji kámen perletí. O jémnafta, kákfhina nefrézha! Kmalo je brizh po Tíu-zheta prifhel, in terdo ga oshvigajo. Štari-shi pa so deklétu mogli veliko dnarja plázhati. In vsi ljudjé, ki so ga potlej vidili, so se na - nj hudováli: Vite ga potepúha, ki je vbóshizi deklétu okó isbil! On sam se je vstráshil, kólikorkrat ga je kje frézhala. Ko je she star bil, se je she ogiba, in miflil si je: Kaj sim narédil!

77. Kadar je Arnolde vole, preshizhe ali ovze gnáti vidil, se je preshírno na úliza vftópal. Vpil va-nje, kámnje je med-nje lúzhhal, in jih s' bízham sapodoval, de se na vse strani rastekó. Gonjázhi so ga smírjali, de jih takó plashí. Nektiri mu tudi proté: Le mólzhi, prêshizh te bo shàvsnil, ali vòl safádil na rogé. Pa sméja se le. Grosno si je úpal. Holä, enkrat, ki je spet to pozhenjal, kar hud bik perdère, in pobódil ga je. Takó ga zhéda smandrá, de se ga je vmílilo pogledati. Ozhí so debéle is njega preshále, jèsik molí, in is trebúha so mu zhéva mahale.

78. In einem Städtchen machten sich die Knaben eine Schlittenbahn. Sie wählten sich eine abhängige Gasse dazu. Hui! da flogen die Schlitten, daß es eine Freude war. Aber die Nachbarn wollten es nicht leiden. Sie zankten immer mit den Knaben, und wenn sie da und dort einen erwischten, schüttelten sie ihn bey den Haaren. Warum gönnten sie ihnen die Freude nicht? Gebet Acht! Einmahl fiel dort ein Pferd, und brach das Bein. Ein anderes Mal wollte eine alte Frau in die Kirche gehen, fiel, und verrenkte sich den Arm. Woher kam es, daß gerade an dem Orte Vieh und Leute so unglücklich wurden? Wer war Schuld daran? Waren es nicht alle Knaben, die den Weg so schlüpfrig machen halfen? Kinder, wo wollet ihr eure Schlittenbahn hinrichten, daß weder euch selbst, noch Andern ein Schaden begegne?

79. Einmahl gingen mehrere Kinder mit einander auf das Eis schleifen. Es war sehr kalt. Da schliffen einige wacker darauf, daß sie zu schwitzen anfangen. Da stellten, oder setzten sie sich wohin, um sich abzukühlen. Diese bekamen einen schweren Husten. Einer, der sich die Weste aufknöpfte, kriegte eine gefährliche Lungenentzündung. Ein anderer, der die Pelzkappe abnahm, erhielt einen Fluß mit schmerzlichen Zahn- und Ohrenwehe. Die

73. V' nekimu méstizu so si otrôzi sanéno derfo napravili. Klániz si sberó. Šmùkati! derle so saní, de jih je vesêlje. Ali so fêdje tega nózhejo iméti. Vsfekósi se prízajo s' otrozhájmi, in zhe kje ktiriga v' pést dobójo, so ga lafáli. Sakaj jim shé ne pervóshijo tega veselja? Poslufhajte! Rònj ondi je enkrat pádel, in si nogo vlômil. En drujkrat je stara gospá v' zérkev fhla, padla, in si roko spahníla. Od kód je pri fhlo, de so ravno na temu méstu shivína in ljudjé bili nefrézhni? Kdo je tega bil kriv? Nè vsi tisti otrozháji, ki so pot takó spolsíli? Otrozi, kam derfo napravite, de se fhkóda ne pergodí nè vam nè drugim?

79. Šhlò je vèzh otrók fkupaj derfat po lédu. Séblo slo je. Derfajo in derfajo, de se potiti sazhnejo. Na to se hladit vstópijo, ali vfédejo. Vjéli so hud káfhel. Jeden, perfi si je odpél, je nevárn prifad na pljuzhih dobil. Jeden, ki je kúzhmo is gláve snél, si nahod nagnál, in sobjé in vfhéfa ga bolé.

Dru-

übrigen Kinder, die zuschauten, hauchten fleißig in die Hände, und hoben bald den einen, bald den andern Fuß auf. Als sie nach Hause kamen, gingen sie gleich zum Ofen, die erstarrten Glieder daran zu halten, und zogen sich damit Frostbeulen zu. Nur einen Knaben ließ seine Mutter die Füße in eiskaltes Wasser setzen, und die Hände hineintauchen. O, da schnatterte und heulte er, aber das kalte Wasser zog ihm den Frost aus.

80. Gretchen wurde im Winter von ihrer Mutter zu der Wäscherinn geschickt, die sehr weit von ihnen wohnte. Es wehete ihr ein scharfer Wind mit Schneegestöber entgegen. Als sie das Haus erreichte, lief sie gleich zum Ofen, und hielt ihr Gesicht hin. Es war eben stark eingeheizet. Da erfror sie sich den Augenblick. Die Haut fing zu brennen an, und sprang da und dort auf, und wurde rauh. Das Rothe auf den Wangen lief kupferig und die Nase blau an. Das Mädchen war vorher recht hübsch: jetzt sah sie aus wie die Leute, die stark Wein oder Brandwein trinken. — Kinder, wenn ihr aus der Kälte heim kommet, haltet euch ein wenig im Vorhause auf, geht nicht gleich in die warme Stube, am aller wenigsten zum heißen Ofen hin.

81. Anton war auf der Gasse, und sah einen vornehmen Herrn mit dem Herrn Pfarrer herbenkommen

Drugi otrozi, ktiri od strane glédajo, so terdo v' roke húkali, in sdaj eno sdaj drugo nogo persdigovali. H' pèzhi gredó berfh, ko domú pridejo, oterpnjene úde pogrét, pa spúhnili smerslínzi so se jim. Le enimu otróku so njegova mámka nogé rekli djati v' vfo merslo vodó, in va-njo ròke vtakniti. Jój! ves dregatál se, in rjul je, pa mersla voda mu je smerslino islékla.

80. Marjetzo so posími mámka k' perízi, ki je dèlezh stanovala, poslali. Hud véter ji pishe v' obras, in mèdlo je. Berfh tèzhe h' pèzhi, ko domú pride, in va-njo obras dersbí. Savkúrjeno je bilo ravno slo. Per ti prízhi je oseblíno dobila. Šklí kósha jo, pókala, in ójstra je bila. Rudezhôta v' lízih ji je rjávo in nóf plavo satékel. Salo préd je bilo deklè; sdaj ima ljudi podóbo, ktiri vino ali shganjé slo pijejo. Otrozi, kadar pridete is mrása domú, v' vèshi se nekóliko pomudujte, ne hodíte prezej v' gorko hisho, fhe mànj pa k' rasbéljeni pèzhi.

81. Tónzhik je bil svunaj hishe, kar vi-di imenítnega gospoda priti s' gospod - faj-mesh-

men. Andere Knaben wären gleich davon gelaufen. Aber Anton blieb stehen; er nahm seinen Hut ab, machte eine Verbeugung, und grüßte sie freundlich. Das gefiel ihnen recht wohl. Sie fragten ihn: Mein Kind, wie heißest du? Gehst du auch in die Schule? Was machen deine Ältern daheim? u. s. w. Anton gab ihnen auf Alles hübsch Antwort. Sie lobten ihn dann, daß er ein so artiger Knabe sey, und recht brave Ältern habe! Kinder, wie wollet ihr es machen, wenn ihr vornehme Leute, den Herrn Pfarrer, den Herrn Katecheten oder sonst jemanden kommen sehet?

82. Ofter, wenn Fremde dorthin kamen, wo Anton wohnte, bezeugte er sich eben so artig. Sie lächelten ihm dann freundlich zu, und fragten ihn etwa: Wo ist dieses oder jenes Haus? Wo wohnt dieser oder jener Meister? Wo bekommt man dieses oder jenes zu kaufen? Oder, wo geht der Weg da und dort hin? Anton freute sich, daß er den Fremden den Weg zeigen konnte; er ging gleich mit. Sie redeten unter Weges mancherley mit ihm, dankten ihm dann recht freundlich; und meinet ihr nicht, daß er bisweilen etwas zu schenken bekam? Er wollte es aber nicht annehmen. Er sagte, es sey ihm schon ein Vergnügen, daß er sie habe führen können, Als die Herren zu dem Meister, den sie suchten, oder
in

moshtram. Štèkli bi bili kmalo drugi otrozi. Tónzhik pa je obstal; odkril se je, perklônil, in ju prijasno posdrávi. Vshézh jima je bilo. Vprashala sta ga: Ljubo déte, kakó ti je imé? Hódish tudi v' fholo? Kaj pozhnejo ozhika in mámka domá? i. t. d. Tónzhik jima lepo na vse odgovorí. Hvalila potlej sta ga, de je perljúden mladénzhik, in de ima jake starishe. Otrozi, kakó bote ví naredili, kadar príti vidite imenítne ljudi, gospod - fajmoshtra, gospód - katekêta ali koga taziga.

82. Vêzhkrat, kadar so ptujzi ondi prishli, je ravno táki perljúden bil Tónzhik. Nasmejváli prijasno so se mu, in vprashali ga kaj lè: Kéj je ta ali una hifha? kéj stanuje ta ali ta mójster? kéj je to ali to na pródaj? Ali pa: kód gré pot tjè ali tjè? Tónzhika je veselilo, jim pot véditi pokásati, berfh je sbel s' njimi. Marfikaj so govorili s' njim po poti, in sadnizh se mu lepó sahvalijo, in ménite, de se mu ni vzhafi tudi potísnilo kaj? Pa ni hotel jémati. Rekel je, de jih je pekjáti mogel, shé to mu je veselja veliko. Gospódje, ko so h'mójstru, ktiriga so iskali, ali

in das Haus, welches ihnen Anton zeigte, kamen, lobten sie es sehr, daß es in dieser Gasse so artige Kinder gebe.

83. Vincenz saß bey seiner Mutter in der Stube. Es war an einem Feyerstage Nachmittags. Da kamen beyde Pathen aus der Nachbarschaft auf einen Besuch. Die Mutter sprang gleich auf, sie freundlich zu grüßen. Aber Vincenz rührte sich nicht vom Flecke. Er mußte erst gemahnet werden. Pfui! bist du unartig! Komm geschwind her, küsse dem Herrn Pathen und der Frau Pathin die Hand! und bewillkomme sie freundlich! Schau sie hübsch an, wenn du antwortest, u. dgl. Ob das den Pathen gefiel, daß Vincenz erst so gemahnt werden mußte? Sie dachten: Der Knabe ist groß genug; er sollte schon selbst so gescheidt seyn. Seine Ältern sollten ihn nur öfter zur Artigkeit anweisen.

84. Es kamen bisweilen Leute in das Zimmer, mit dem Vater, oder mit der Mutter zu reden. Lippchen war noch ein Kind; er gab noch nicht darauf Acht. Er war immer laut und unruhig. Jetzt spielte er mit etwas, jetzt fing er an zu pfeifen; bald ging er hin, und fragte die Mutter: Gehen wir noch nicht zum Essen? Aber Trautchen, seine Schwester, war mäschenstill. Sie winkte Lippchen, und sagte ihm leise ins Ohr: Sey doch
nicht

v' hisho, ktiro jim je Tónzhík pokasal, prishli, so na mozh to strán mésta hvalili, de so v' nji táki perljudni otrôzi.

83. Zênik je v' hishi per mámki sedel. V' prasník popóldne je bilo. Bóter in bótra prideta váf is soféshine. Mámka berfh skózhijo po kónzu, de ju prijasno posdrávijo. Pa Zênik se kar is mésta ne gáne. She le opómnniti se je mogel: Puj! káko têf-lo si! Berfh pojdi, kufhni roko gospod-bótru in gospéj bótri. Prijasno jih sprimi. V' njé glej lepó, kadar odgovárjash, i. t. d. Zhe je bótru in bótri dopádlo koli, de je Zenik she le velevánja zhákal. Misslila sta: Metèr pagloviz je shé; sam bi shé tóliko mogel uméti. Štarifhi bi ga mogli le bolj otefávati.

84. Zhasi so ljudjé v' hisho hodili pogovôrit se kaj s' ozhikam ali mámko. Lípik je she otrok bil; in se ni pezhâl sa to. Smíraj shúm in nepôkoj je délal. Sdaj s' zhèm igrá, sdaj poshvíshga, sdaj je shel k' mámki, in jih vprásha: ali shè ne gremo jést? Jérzhika pa, sêstra njegova, ne zherkne. Mígala je Lípku, in tiho na uhó djala: Ne bodi saj takó

nicht so unruhig! die Leute werden denken, du seyst recht unartig. Komm, setze dich da zu mir her, und sey hübsch stille, daß sie mit dem Vater reden können. Die Leute merkten das, und es gefiel ihnen sehr wohl, daß Trautchen schon so verständig war.

85. Der kleine Dietrich hörte gern von Gespenstern. Die Magd mußte ihm so etwas erzählen, wenn sie des Abends bey dem Spinnen saß. Da sperrte er Maul und Augen auf, und horchte. Der Schauder kroch ihm den Rücken hinan! Er getraute sich dann kaum schlafen zu gehen. Er schaute überall im Finstern um, ob er nichts sehe. Die Magd merkte das, und fragte einige Mahle schalkhaft an der Kammerthür, oder es sprang ein Mäuschen, oder die Katze oben über den Boden. Da verkroch sich Dietrich voll Angst unter die Decke. Ofter träumte es ihm, daß er den häßlichen Geist sehe: dann fuhr er plötzlich vom Schläfe auf. Sehet, das hatte Dietrich davon, daß er sich etwas erzählen ließ. Die Magd hatte Alles nur erdichtet um es ihm fürchterlich zu machen.

86. Salchen wachte ein Mahl um Mitternacht vom Schläfe auf. Es war ihr, als wenn man an der Kammerthür angeklopft hätte. Sie richtete sich im Bette auf, und horchte. — Es pochte wiederum recht laut. — Salchen getraute sich kaum

Athem

takó nevgnán! Právi saróbljeniz si, bodo ljudje mislili. Le beršh, sem le sédi k' meni, in tiho bodi, de bodo govoriti mogli s' ozhikami. Ljudjé so to zhutili, in vséhzh jim je bila Jérzhika, de je shé táka pametna bila.

85. Ditrih je od strahóv rad poslušhal. Dékla svezher per préji sedé mu je mogla táke perpovedovati. S' ušmi in ozhmí sjal in poslušhal je. Mravlínzi so ga po herbtu sprelasovali! Komej si je úpal potlej spat iti. Povsót se v' timi oséra, de bi kaj ne vglédal. Dékla je to zhutila, in je nektérekrat nalásh po dúrih popráskala, ali pa míšh ali mázhka je na díljah skozhíla. Kar pod odéjo ves pláshen je Ditrih shínil. Vêzhkrat se mu je sanjalo, de ga vidi, gerdôbo, in kar is spánja je púhnil. Lejte, ta dobízhik je imel Ditrih, de si je dajal kaj práviti. Vse lé ismishlovala si je dékla, de ga strashti.

86. Rosálíka se enkrat o polnozhí is spánja prebudí. Sdí se ji, de je na dúri kdo poterkal. Po kônzú séde na pósteli, in na vséhéa vlézhe. — Špet na glaf je poterkalo. Komej si Rosálíka

Althem zu hohlen. Über eine Weile pochte es zum dritten Mahle lange fort. Jetzt fiel Salchen bey, daß ihre Base schwer krank liege. Sie dachte, sie sey gestorben, und ihre Seele melde sich vor der Thür an. Sie hatte öfter gehört, daß die Verstorbenen das thun sollen. Sie schloß vor Angst unter die Decke, fing an zu schwitzen, und that die übrige Nacht kein Auge mehr zu. Was war es? Der Pudel saß auf der Thürschwelle. Die Flöhe stachen ihn. Er kratzte, und stieß mit dem Knöchel an die Thür an, recht so, als wenn jemand anklopfete. Da Salchen früh hinausgehen wollte, fand sie den Hund noch da sitzen.

87. Einmahl fuhr Ruprecht Abends spät durch einen Wald heim. Es war sehr finster. Die Pferde hatten schon den ganzen Tag gezogen, und die Ladung war schwer; das Fuhrwerk ging also gemach. Ruprecht fürchtete sich, und trieb die Pferde scharf an. Aber endlich blieben sie doch stehen, und wollten nicht mehr weiter. Sie fingen beyde an zu keichen, und zu schnurren. Ruprechten fiel gleich bey, daß sie ein Gespenst verspüren. Es pochte ihm das Herz, und die Knie zitterten. Er fing an zu bethen. Als aber das nicht half, so dachte er, es sey ein guter Geist, den er mit Fluchen vertreiben müsse. Er schrie dann gewaltig, und peitschte
auf

fôpsti úpa. Zhes nekóliko terka v' trét-
jizh dolgo zhasa. — Rosálíki sdaj na mi-
fel pride, de je njé têta slo bôlna. Misllila
je, vmerli so, in glafí se njih dusha per
dúrih. Velíkrat je slífhala, de bôja merlí-
zhi takó délajo. Vsa prestráshena smúkne
pod odéjo, potíti se sazhne, in ozhéfa vso
nózh ni slísnila: Kaj je bilo? Kóder je sedèl
na prágu. Bolhé so ga klále. Zhehlál se, in
s' gléshnjam je v' duri sadéval, práv kakor
bi kdo terkal. Sjutraj is híshe gredé je Ro-
sálíka sedéti pfa she nashla.

87. Rupret je svézher pôsno skosi log
domú pêljal. Vse temno je bilo. Kônja sta
shé zeli dan vlékla, in nakláda je bila têsh-
ka; vôshnja se je torej malo odlégala. Rup-
reta je bilo strah, in je slo kônja perganjal.
Ali sadnizh le vender obstojtá, in kar ne gá-
neta se. Šopíhati sazhneta in pèrskati. De
posháft zhutita, je kmalo Rupretu na misel
príshlo. Šerze mu vtrípa, in koléna mu
odskakujejo. Moliti je sazhél. Ker pa to ne
pomága, je mislil, dober duh ti bo, s' kle-
tujo se more odgnáti. Na mózh je vpil, in
do-

auf die Pferde los, daß sie von Neuem anzogen. — Kinder, saget mir, was hielt die Pferde auf? Warum gingen sie nicht, da Ruprecht bethete? und warum zogen sie wieder an, da er fluchte? War Ruprecht nicht ein einfältiger Mensch, daß er an einen Geist dachte, und die armen Thiere so übertrieb? Wie hätte er es machen sollen, daß sie ganz sachte fort gegangen wären?

88. Der Tagelöhner Albert klagte dem Herrn Pfarrer, daß ihn zur Nacht der Alp reite. Wenn er so zu Bette liege und schlummere, springe es, wie eine Katze oder ein Hund, herauf, und drücke ihn. Der Pfarrer sprach ihm zu. „Ich sehe euch's an, daß ihr ein dickes Blut habet. Ihr esset wohl auch stark zu Nacht, und lieget auf dem Rücken, dann tritt das Blut zum Herzen, der Magen drückt euch, und ihr kriegt den Krampf im Zwerchfelle. Das ängstigte euch im Schlase, und ihr haltet es für den Alp. Gebet Acht! so bald ihr das wieder empfindet, fasset das Herz, euch schnell umzukehren. Esset Abends wenig trockenes Brot, Bohnen u. dergl. was den Magen drückt; lieget nicht auf dem Rücken: dann fraget einen Arzt, ob ihr nicht zur Ader lassen solltet. Vor Allem aber glaubet nicht mehr an den Alp, Es ist nur ein Märchen, womit man die kleinen

dokler, ne potégnetá, kônje vdrihal. — Otrozi, povejte mi, kaj je kônje ovéralo? Sakaj nista fhla, kadar je môlil Rupret? in sakaj sta potegníla, kadar je klél? Ni bil klámašt zhlovek Rupret, de mu je duh bil na misli, in de je vbógo shivíno pretégoval? Kakó bi bil mogel pozhétí, de bi bila slégama pred seboj fhla?

88. Albert, dnjinar, je gospod-fajmoshtru tóshil, de ga môra po nôzhi tlázhi. Kadar leshí uno na pósteli in drémlje, se kakor mázhika ali pes na-nj poshêne, in ga tishí. Rekó mu fajmoshter: Vidim nad vami, de imate krí gošto. Obljubim, tudi pridno najéste se své-zher, na herbtu leshitè, krí stópa k' serzu, shelódez vas tishí, in v' mréshizi dobité kerzh. To vam déla tesháve v' spánju, in ménite, môra je. Poslufhajte me! Bersh ko to zhutite, bres stráha se urno obernite. Ne jéjte slo svézher fuhiga kruha, bôba i. t. v. kar shelódez teshí; ne leshíte snáko: tudi vrazha ali sdravivza vprafhajte, zhe púshati ne bo tréba. Nar préd pa v' môro vére ne iméjte. Kvanta je, ki se
otro-

nen Kinder schrecket.“ Albert folgte diesem Rathe, und wurde des Übels bald los.

89. Der kleine Michel sagte eines Morgens zu seinem Vater: Ich habe mich heute Nachts recht gefürchtet, es möchte eine Hexe zum Schlüsselloch hereinschließen.

B. Wer hat dir so etwas erzählt?

M. Unsere Magd, gestern Abends.

B. Komm, ich will dir einmahl den Finger durch das Schlüsselloch ziehen. — Er versuchte es. Der Kleine fing an zu schreien, es that ihm wehe. —

B. Sieh, wie sollte ein altes Weib erst mit dem Kopfe durchkommen?

M. Ja die Hexe kann sich gar lang und spizig machen.

B. So? — Er hohlte einen Flocken Werk herbey, und sagte zu dem kleinen Michel: Da mache es lang und dünn, wie eine Schnur, und schiebe es durch! — Der Kleine zupfte das Werk mit den Fingern auseinander, und drehte es mit den flachen Händen.

B. Komm her, jetzt will ich dir die Finger auch so aus einander ziehen, und drehen, daß sie durch das Schlüsselloch gehen.

Michel sprang auf die Seite, und lachte.

B.

otrozi s' njó strahé. Albert je storil po svétu, in snébil kmalo se je nadloge.

89. Mihiz je ozhiku rekel sjutraj: Slo sim se nozój bal, de bi véfha per kljuzhávni-
nizi skosi lúknjo ne perlésla.

O. Kdó ti je to djal?

M. Šinózh, nafha dékla.

O. Daj, perst naj ti skosi kljuzhávni-
zo potégnem. Poskusha. Otrôzhe savéka;
bolélo ga je.

O. Poglej, kakó bi neki stara bába s'
glavo skosi perríla?

M. Ménim de, véfha se vfa lohka po-
daljšha in stánjšha.

O. Kaj takó? — Po pèz gredó, in
rekli so Mihzu: Na! v' trák jih podáljšhaj
in stánjšhaj, in skós jih poríni! — Mihiz
pèze s' perstmi raspúli, in s - suzhe med
dlanmi.

O. Zhákaj, tudi perste naj ti rastég-
nem in takó s - suzhem, de bodo skosi
kljuzhávni-
nizo môgli.

M. Mihiz je skôzhil, in se sméja.

O.

B. Meinst du, die Hexe möchte sich so mit Haut und Knochen strecken lassen?

M. Der würde die Lust zum Durchschlafen vergehen!

B. Gelt, wenn sie kommen könnte, wäre es ihr ja leichter, die Thür oder ein Fenster aufzumachen?

M. Freylich.

B. Merkest du, daß dich die Magd zum Besten haben wollte? Ey! wenn sie dir wieder so etwas Albernes erzählt, lache sie brav aus!

90. Hänschen hatte gescheidte Ältern. Diese erzählten ihm nie etwas von Gespenstern, Hexen u. dgl. Sie verbothen es auch dem Gesinde, damit er nicht furchtsam würde. Die Ältern konnten ihn Nachts hinschicken, wo sie wollten, es begegnete ihm nie etwas. Einmahl ging er Abends über den langen Hof zum Nachbar hinüber. Sie saßen bey dem Spinnen, und erzählten sich eben von Geistern. Da lachte er nur. Plötzlich fing es über der Stube an zu traben, wie ein Pferd, Alle saßen verstummt da. Nur Hänschen (er war damahls fünfzehn Jahre alt) munterte sich auf, zu sehen, was es wäre. Er ging mit dem Lichte voraus, die andern folgten ihm nach. Welch ein Schrecken, als sie die Stiege hinauf kamen! — Ein häßliches Bocksgesicht mit zwey Hörnern, einem Barte, und ein Paar
fun-

O. Ménish, de bi vésha takó kósho in kostí dala rastégovati?

M. Obljubim, menílo bi jo skos lá-siti?

O. Jeli, naj bi môgla priti, loshej bi ji bilo dúri ali ôkno odpréti?

M. To je, de.

O. Ne zhútish, de te je dékla sa beb-za iméla? Vésh kaj? kadar ti spet kaj takó klámaštiga právi, le prav sméjaj se ji!

90. Anjshik je imel pámetne štarishe. Nikóli nizh od štrahóv, vésh in taziga mu niso perpovedovali. Tudi dershíni so to prepovédali, de se štrahil ne bo. Lohka, kamor so hotli, so ga po nôzhi poslali, níkóli se mu ní nizh nakljúzhilo. Enkrat je svézher k' fosédu tjè zhes shel. Prédli so, in ravno si od duhóv perpovedováli. Anjshik se jim sméja. Na enkrat sazhne kakor kònj nékaj po díljah zepetáti. Vsi vmóknejo. Le Anjshik (bil je takrat pétnajšt lét štar) jih ravná glédat iti, kaj de je. S' ljúzhjo gré pred njimi, uni gredó sa njim. Pa káki štrah, o joj, ko po shténgah perštópajo! — Ger-da koslóva glava, dva rogá, bráda, in dva
iskré-

funkelnden Augen, die aus dem Dunklen hervor-
blickten! — Alle entsetzten sich, und eilten die
Stiege hinab. Aber Hans blieb zurück; er ging
darauf los, packte das Gespenst bey den Hörnern,
und führte es die Stiege hinab. Er lachte aus
vollem Halse: Hi, hi, ha, ha, ha! Es war die
Geiße, die im Stalle los geworden, und auf den
Boden gestiegen war.

91. Der kleine David kam einmahl ganz leise
zur Thür hereingeschlichen. Seine Mutter merkte
es. Sie fragte: Wo kommst du her, David?

D. Von Fritzen herüber.

M. Nun, habet ihr mit einander gespielt?

D. Ja — Verstecken.

M. Du bist ja nicht munter? gefiel dir das
Spiel nicht?

D. D, ja.

M. So komm, und erzähle mir etwas davon.

David ging ganz schüchtern hin.

M. Warum blickst du so zur Erde? Schau
mich an!

Er traute sich nicht; es kamen ihm Thränen
i'n's Auge.

M. Gesteh' es mir, du hast etwas angestellt!

D. Ach! — Fritz hat mich verleitet!

Er bekannte jetzt Alles.

M.

iskréna ozhéfa, ktira se blískata is tamè!
 — Vsi strepetájo, in zedé po shtengah
 navdól. Šam Anjshik je ostal. V' poshást
 se spuští, sgrábi jo sa roge, in peljá jo po
 shténgah. Na vse gèrlu se je sméjal: Hi,
 hi, ha, ha, ha! Kôsa je bila, v' hlévu
 se je odvesala, in prifhla na dílje.

91. Davidik je enkrat ves tih per vra-
 tih v' hišho perlésil. Mámka so to zhutili.
 Vpráshajo ga: Od kod pridešh, Davidik.

D. Od Frizeta sem zhés.

M. Jeli, šta pa kaj igrala!

D. Igrala — Škrivali smo se.

M. Vesél nisi, ti ni ta igra vsfhézh?

D. O, pazh.

M. Pojdi, pojdi, povéj mi kaj od njé.

Davidik gré stráhama.

M. Sakaj le v' tla glédasfh? V' mé glej

Ni si upal; folsé mu v' ozhí stópajo.

M. Povéj mi, tí si kaj pregréshil!

D. Oh! Frize me je napêljaj!

Vse povédal je sdaj.

M.

M. Gelt, ihr verstecktet euch, daß euch niemand sähe?

D. (Schluchzend.) Ja.

M. Wie war dir aber, da du das Böse gethan hattest?

D. Von Herzen Angst!

M. Sieh! verstecke dich, wo du willst, der liebe Gott weiß es, wenn du Böses thust, Er läßt dich eine Furcht ankommen, und verweist es dir.

D. O, ich will es nicht mehr thun!

M. Was widerfährt dir, wenn ich dir etwas verweise, und thust es wieder?

D. Züchtigung.

M. Fürchte, daß dich Gott nicht auch züchtige! — Dieß Mahl hat dich Fritz zu etwas sehr Bösem verleitet! Geh nicht mehr mit ihm um, verstecke dich auch ja nicht mehr! Spiele, wo dir jedermann zusehen kann, so wirst du nichts Böses dabey thun.

92. Die Mutter bestrafte Daviden nicht. Aber sie hielt ihm scharf vor, was ihm begegnen könnte, wenn er das Böse wieder thäte. „Der und jener haben es auch gethan, sagte sie, es ist ihnen so schlimm ergangen. O, das wäre ein Unglück, wenn dir auch so etwas widerführe! Du weißt, Gott hat es so eingerichtet, daß auf das Böse

M. Jeli, skríváli ste se, de bi val nihzher ne vidil.

D. (Ihtijózh se) De bi naš nihzher ne vidil.

M. Kakó pa ti je bilo, kadar si hudobijo pozhél?

D. Hudó per serzu!

M. Glej, skrívaj se, kamor hozhefh, ljubi Bog vé, kadar kaj hudiga storísh. Štrah da v' té, in svarí te.

D. Nikdar vezh ne bom storil!

M. Kaj se ti sgodí, kadar te polvarím, pa spet takó storísh?

D. Štrah mi dajo.

M. Bój se, de te tudi Bog ne oštrahuje! — To pot te je Frize v' kaj grosno hudiga sapeljal! Ne pezhàj se vezh s' njim, in tudi ne skrívaj se nikóli vezh. Igraj, de te kdo vidi, in nizh hudiga ne bofh pozhél.

92. Mámka niso tēpli Davídka. Pa opomínjajo ojštro ga, kaj se mu vtégne sgoditi, zhe she storí to hudôbo. Ta in ta sta tudi to pozhénjala, so djali, in takó hudo se jima je sgodilo. Oh, kólika nesfrézh, ko bi se tudi tebi táka permér! Ti vésh, Bog je takó obernil, de sa gré-

Böse Übels folgt.“ Als man bald darauf zum Nachtessen ging, wollte David vorbetheen. Er konnte es recht schön. Aber die Mutter befahl Röschen zu bethen. Nach Tische winkte sie Daviden bey Seite, und fragte: Was bittest du mich, wenn du einen Fehler begangen hast?

D. Sie wollen mir verzeihen.

M. Bittest du mich auch um einen Apfel, ein Butterbrot u. dgl.

D. Nein.

M. Was mußt du vorher thun, ehe du wieder so etwas erlangest?

D. Mich bessern.

M. Was kannst du denn jetzt zum lieben Gott bethen, dem du mißfallen hast.

D. Daß er mir verzeihe.

M. Thu das herzlich! Aber zu Tische erlaube ich dir nicht zu bethen, bis du dich eine Zeit lang recht besserst. Gehet, so lehrte die Mutter den kleinen David, daß es Gott vor Allem gefalle, wenn Kinder fromm sind, und sich gut auführen, und daß er das Gebeth der bösen Menschen nicht erhöere.

gréham hudó pride. Potlej, ko so k' vezhérji fhli, je hotel Davidik jim naprej moliti. Lepó je snal. Pa mámka so Rosálikí rekli. Po jédi so mámka Davidku na stran mígnili, in vprashajo ga: Kaj me profísh, kadar si pregréfhel kaj?

D. De mi odpusté.

M. Me tudi jábelk, pútra na kruh, in taziga kaj profísh?

D. Nak'a.

M. Kaj moresh storiti, préden kaj taziga dobísh?

D. Poboljšhati se.

M. Kaj smésh sdaj profíti ljubiga Boga, ktiriga si rasshalil?

D. De mi naj odpustí.

M. Is serza to stori! Per jédi pa ti ne pustím naprej móliti, dokler se nekóliko zhasa ne poboljšhujesh. Vite, takó so mámka Davidka uzhili, de Bogú je memo vsíga vsfhézh, de so otrozi poboshni, in lepe vèdbe, in de hudobnih ljudí molítve ne vslíshiva.

Gedruckt bey Georg Überreuter.



